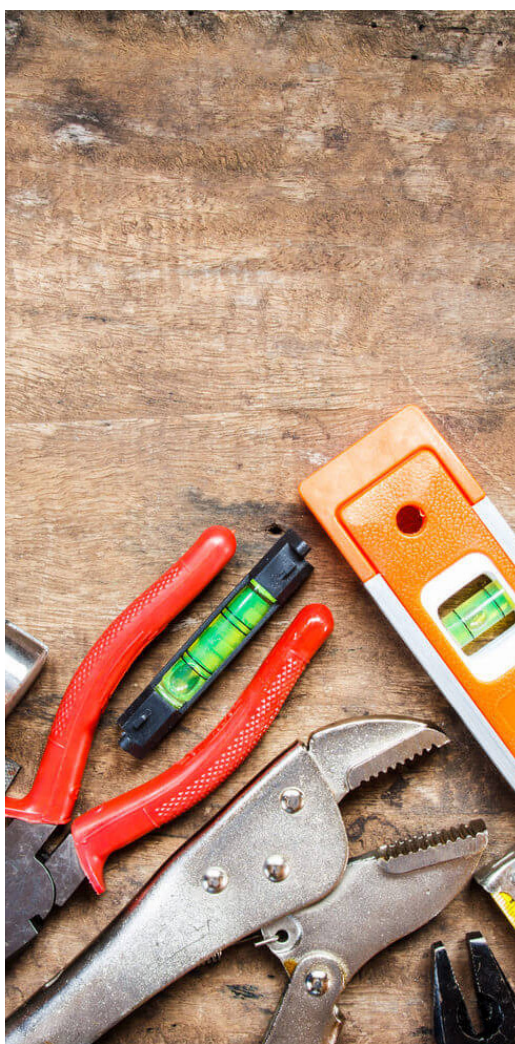


Werkstatt der Citoyenneté

Synthese der Erfahrungsaustausche

Programm «Citoyenneté – mitreden, mitgestalten, mitentscheiden»



06. & 27. Juni 2018
Generationenhaus Bern



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössische Migrationskommission EKM
Commission fédérale des migrations CFM
Commissione federale della migrazione CFM

Werkstatt der Citoyenneté

Synthese der Erfahrungsaustausche

Die EKM fördert die Citoyenneté seit 2008 und unterstützt Projekte in der ganzen Schweiz. Im Laufe der Jahre hat sie das Konzept weiterentwickelt, bis es 2015 im Slogan «Citoyenneté – mitreden, mitgestalten, mitentscheiden» mündete. Dieser Slogan findet seine Entsprechung in den grundlegenden Prozessen der Citoyenneté, der Mitsprache, Mitgestaltung und Mitentscheidung.

Fast 90 geförderte Projekte und ebenso viele verschiedene Wege, um das gleiche Ziel zu erreichen: Möglichst breite Bevölkerungskreise sollen nachhaltig in politische Prozesse einbezogen werden. Die Projektträger haben zu diesem Zweck eine Vielzahl an Strategien, Methoden und Produkten – mit anderen Worten, Werkzeuge – entwickelt, die Prozesse der Mitsprache, der Mitgestaltung und Mitentscheidung ermöglichen.

Die EKM möchte den Handwerkerinnen und Handwerkern der Citoyenneté in den kommenden Jahren die Möglichkeit geben, ihr Fachwissen und ihre Erfahrung zu bündeln und ihre Werkzeugkiste der Citoyenneté zu füllen. Hierfür möchte sie eine Reihe von «Werkstätten der Citoyenneté» durchführen. Die erste fand 2018 zum Thema «partizipative Methoden» statt – am 06. Juni mit den französischsprachigen Projekten und am 27. Juni mit den deutschsprachigen Projekten.

Inhalt

1. Eröffnung der Werkstatt	Seite 3
Partizipation definieren	
Die Handwerkerinnen und Handwerker der Citoyenneté	
Ziele der Werkstatt	
2. Partizipation möglich machen	Seite 4
3. Wie ermögliche ich Partizipation in meinem Projekt?	Seite 5
Für wen?	
Wie?	
Warum? ... und wofür?	
4. Die Werkzeugkiste der Citoyenneté	Seite 9
5. Ausblick	Seite 10

Eröffnung der Werkstatt

Partizipation definieren

Partizipation wird je nach Kontext oder Disziplin sehr unterschiedlich definiert. Die EKM fördert mit dem Programm «Citoyenneté – mitreden, mitgestalten, mitentscheiden» Projekte, welche neue Wege erkunden, um Partizipation im Sinne der Citoyenneté zu ermöglichen.

Citoyenneté bedeutet politische Partizipation, die Bereitschaft, sich für die Gesellschaft zu engagieren und aktiv an der Gestaltung der gesellschaftlichen Verhältnisse mitzuarbeiten. Citoyenneté betrifft alle. Die Citoyenneté zu fördern bedeutet, möglichst breite Bevölkerungskreise in Prozesse der Mitsprache, Mitgestaltung und Mitentscheidung einzubeziehen.

Mitsprache heisst in erster Linie, sich eines Themas anzunehmen und eine Haltung zu entwickeln. Sich eine eigene Meinung zu bilden ist die Voraussetzung, um sich in öffentlichen Meinungsbildungsprozessen einzubringen.

An der Gestaltung gesellschaftlicher Verhältnisse teilzuhaben, bedeutet, bei der Entwicklung und Umsetzung von Massnahmen mitzuwirken. Hierfür müssen Betroffene aktiv in die Prozesse der Mitgestaltung eingebunden werden. Sie sollen nicht bloss Nutzniesser des Prozesses sein. Betroffene müssen an der Organisation eines Projekts teilhaben, damit dieses auf die Bedürfnisse der Bevölkerung ausgerichtet ist.

Die gemeinsame Entscheidungsfindung stellt die Krönung des politischen Prozesses dar. Nachdem das Thema umrissen und diskutiert wurde und geeignete Massnahmen in Betracht gezogen wurden, geht es nun darum, auch am Entscheid beteiligt zu sein. Im Alltag gibt es vielfältige Möglichkeiten, sich in die Mitentscheidung einzubringen, beispielsweise im Vorstand eines Vereins, in einer Kommission oder bei der Entwicklung eines Quartiers.

Um die Nachhaltigkeit dieser Prozesse zu gewährleisten, ist es erforderlich, sich nicht nur im Rahmen des Projekts, sondern auch darüber hinaus, zu engagieren: Das Ziel von Citoyenneté-Prozessen besteht darin, einen Beitrag zur Entwicklung

der Gesellschaft zu leisten. Dafür müssen die Prozesse über den Rahmen des Projekts hinaus wirken und im öffentlichen Raum Einfluss nehmen.

Die Handwerkerinnen und Handwerker der Citoyenneté

Die beiden Werkstätten der Citoyenneté 2018 haben 50 Personen aus 30 Projekten zusammengeführt. Von diesen Projekten ...

- befinden sich 11 in der Westschweiz, 10 in der Deutschschweiz, 9 finden über die Sprachgrenze hinweg statt.
- sind 7 bereits abgeschlossen, 23 werden aktuell umgesetzt.
- sind 7 entstanden aus unseren Partnerschaften mit dem Bundesamt für Raumentwicklung ARE, der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände SAJV oder dem Schweizerischen Gemeindeverband SGV.

Ziele der Werkstatt

Die Akteure der Citoyenneté ...

- erkunden die Faktoren, welche Partizipation in ihren Projekten ermöglichen.
- diskutieren die Herausforderungen, denen sie in ihren Projekten begegnen und entwickeln neue Werkzeuge, um sich diesen Herausforderungen zu stellen.
- schlagen weitere Werkzeuge vor, die sie an den zukünftigen Werkstätten der Citoyenneté entwickeln möchten.
- erweitern ihr Netzwerk.

Partizipation möglich machen

Marie-Claire Rey-Baeriswyl

Professorin HES-SO, HEF-TS, Givisiez

Die Präsentation von Marie-Claire Rey-Baeriswyl begann mit der Definition von Partizipation und spann anschliessend einen Fächer von Faktoren auf, welche Partizipation möglich machen. Sie betonte die Notwendigkeit, vor dem Projektstart zu definieren, warum partizipativ gearbeitet werden soll und welche Ziele in jeder Etappe eines Projekts, von der Planung bis zur Evaluartion, erreicht werden sollen. Der Vortrag stellte insbesondere drei Faktoren in den Fokus, die jeweils auf die unterschiedlichen Realitäten der einzelnen Projekte angepasst werden müssen: Die Anzahl und die Art der Akteure, der Grad der Kontrolle über die Prozesse und die Art und der Grad der Partizipation.

[Anhang 1: PowerPoint-Präsentation von Marie-Claire Rey-Baeriswyl](#)

Mia Nold

Soziokulturelle Animatorin FH, MAS GSR

Im Fokus des Vortrags von Mia Nold standen die Erfahrungen des *Büro Emmenegger* mit Partizipationsprozessen in der Raum- und Städteplanung sowie der Quartier- und Gemeindeentwicklung. Sie zeigte auf, worauf sie beim Einbezug der unterschiedlichen Anspruchsgruppen achtet, wann Partizipation Sinn macht, welche Methoden dabei angewendet werden. Sie verwies insbesondere auf die verschiedenen Grade der Partizipation und betonte die Notwendigkeit, bereits in der Planung zu klären, welche Anspruchsgruppen wann und wie partizipieren sollen. Nur durch eine saubere Planung wird verhindert, dass die Partizipation zu einer «Alibi-Übung» verkommt oder dass die Akteure nicht partizipieren, weil sie überfordert sind.

[Anhang 2: PowerPoint-Präsentation von Mia Nold](#)



Wie ermögliche ich Partizipation in meinem Projekt?

Mit ihrer Anmeldung zur «Werkstatt der Citoyenneté» beschrieben die Teilnehmenden, was die grössten Herausforderungen in ihren Projekten sind. Diese Rückmeldungen wurden vom Sekretariat der EKM gesammelt und drei thematischen Blöcken zugeordnet:

1. Partizipation möglich machen ... für wen?
2. Partizipation möglich machen ... wie?
3. Partizipation möglich machen ... warum ? ... und wofür?

Die Teilnehmenden hatten im World Café die Gelegenheit, sich zu allen drei Themen auszutauschen und Lösungsansätze zu entwickeln. Ziel war es, konkrete Werkzeuge zu identifizieren, welche in den Projekten umgesetzt werden können. Im Folgenden sind die drei Themen nochmals skizziert und die Werkzeuge, die aus den Diskussionen resultierten aufgeführt.





1. Partizipation möglich machen ... für wen?

Wer sollte am Prozess teilnehmen?

Auf welches Bedürfnis reagiert das Projekt? Wer ist von Entscheidungen betroffen? Wie ermögliche ich die Partizipation von Betroffenen und nicht lediglich von intermediären Institutionen oder Gruppen?

- Definition der Zielgruppe ist abhängig vom Ziel, das erreicht werden soll
- Es gibt verschiedene Zielgruppen, die mit unterschiedlichen Mitteln angesprochen werden:
 - > Personen, die sich engagieren und im Projekt mitreden, mitgestalten, mitbestimmen möchten
 - > Medienleute, die über das Projekt berichten und den Teilnehmenden eine Plattform anbieten
 - > Behörden, welche die Aktivitäten unterstützen können
 - > Publikum, das sich mit dem Produkt auseinandersetzen will

Wie können diese Personen erreicht werden?

Wie identifiziere und erreiche ich die Zielgruppen? Wenn sie nicht teilnehmen, gibt es dann überhaupt ein Bedürfnis?

- Für jede Zielgruppe braucht es angepasste Werkzeuge
- Zielvorstellungen definieren und gezielt Netze auswerfen
- Räume schaffen, wo Zuschauende zu Teilnehmenden und Expertinnen und Experten werden können

Wie können sie für ein langfristiges Engagement motiviert werden?

Wie mobilisiere ich die Teilnehmenden? Wie mobilisiere ich diejenigen, die nie mitmachen? Wie mobilisiere ich die Teilnehmenden im freiwilligen Kontext? Über die gesamte Projektdauer?

- Grade der Partizipation klären
- Die zeitlichen Ressourcen, das Interesse, die Möglichkeiten und die Ausdauer der Teilnehmenden variieren: verschiedene Partizipationsmöglichkeiten anbieten
- Partizipation ist anstrengend. Projekt in Phasen aufteilen und Ein- und Ausstiegsmöglichkeiten anbieten
- Rollend planen: Werkzeuge an neue Realitäten anpassen
- Projekte erkunden wenig bekannte oder neue Partizipationsmöglichkeiten: genügend Zeit einplanen



2. Partizipation möglich machen ... wie?

Wie gehe ich mit der Vielfalt der Teilnehmenden um?

Projekte bringen Teilnehmende mit unterschiedlichen Hintergründen zusammen (Lokale Bevölkerung, Personen der Verwaltung, unterschiedliche Arten zu «ticken», verschiedene Sprachen, etc.). Wie nutze ich die Diversität in einer Gruppe konstruktiv? Wie kann effizient gearbeitet werden?

- Benennung der Ungleichheiten und Förderung flacher Hierarchien (z.B. Teilnehmende vs. Vertreter aus der Verwaltung/Politiker)
- Angepasste Sprache verwenden
- Begegnungen zwischen Projekt-Teilnehmenden und Personen aus Verwaltung oder Politik bedürfen einer sorgfältigen Vorbereitung beider Seiten, damit fruchtbare Diskussionen zustande kommen
- Erwartungsmanagement: Vorgängig klären, welche Erwartungen vorhanden sind und was im Projekt möglich ist

Wie gehe ich mit begrenzten zeitlichen Ressourcen um?

Im Kontext freiwilligen Engagements? Zeit, die ich selber investiere oder von den Teilnehmenden verlange? In welchem Rhythmus sollen Aktivitäten stattfinden?

- Veranstaltungen bei den Menschen vor Ort durchführen
- Grad der Partizipation an die Teilnehmenden anpassen
- Angemessene Kommunikationskanäle nutzen (Online-Tools wie z.B. Basecamp oder Slack / Face-To-Face-Treffen)

Wie motiviere ich die Teilnehmenden dazu, sich einzubringen und Verantwortung zu übernehmen?

Damit sie sich in die Gestaltung des Projektes einbringen und nicht passiv bleiben? Damit sie Verantwortung für die Inhalte und Produkte übernehmen, die im Projekt entstehen?

- Benennung und Anerkennung der Kompetenzen der Teilnehmenden
- Vergabe von Bescheinigungen an die Teilnehmenden, wie bei Kursen oder Praktika
- Die Teilnehmenden ermutigen, das Wort zu ergreifen:
 - > In kleinen Gruppen fällt es leichter, sich einzubringen
 - > Selbstvertrauen in der Kleingruppe aufbauen, um anschliessend wieder in die grosse Gruppe zurückzukehren
- Partizipation ist kein Selbstläufer: Graduelle Befähigung der Teilnehmenden zu partizipieren
- Teambuilding schafft Commitment



3. Partizipation möglich machen ... warum? ... und wofür?

Wie unterscheide ich zwischen Produkt und Prozess?

Wie schaffe ich Bewusstsein für den Unterschied zwischen dem Ziel und dem Weg, der dorthin führt?

- Den Prozess anhand von Produkten konkretisieren
- Das Produkt kann als Mittel betrachtet werden, um den Prozess anzustossen
- Der Prozess ist das Produkt eines Citoyenneté-Projekts

Wie kommuniziere ich das?

- Unterschiedliche Formen der Partizipation anerkennen
- Die Zwischentappen sichtbar machen

Wie gehe ich mit den Grenzen der Partizipation um?

Manchmal hängt die Umsetzung eines Projektes von Faktoren ab, die sich nicht beeinflussen lassen.

- Vor Projektbeginn klären, wo es Spielräume gibt, was beeinflusst werden kann und was nicht
- Die Grenzen der Partizipation müssen klar kommuniziert werden

Wie gehe ich mit der Ungewissheit hinsichtlich des Endproduktes um?

Wie überzeuge ich die Teilnehmenden, die Geldgeber, die Verwaltungen, sich dennoch auf den Prozess einzulassen, obwohl die Ergebnisse offen sind?

- Ungewissheit kann als Chance genutzt werden
- Anpassungsfähigkeit und Innovationskraft der Zielgruppe und Beteiligten ins Zentrum rücken
- Bereit sein, das Produkt zu modifizieren
- Organisation einer Austausch-Börse zwischen Projektinitianten und Geldgebern, um gemeinsame Ziele zu identifizieren
- Synergien nutzen (auf Projekt- und Geldgeberebene)
- Bei den Bedürfnissen beginnen
- Das Thema der Partizipation muss die Menschen ansprechen
- Spannungsfeld zwischen Prozess und Produkt: Ansprüche Leitung vs. Möglichkeiten/Bedürfnisse der Teilnehmenden

Die Werkzeugkiste der Citoyenneté

Für die diesjährige Werkstatt der Citoyenneté wurde ein Thema definiert, das breit genug war, um für alle Projekte im Programm relevant zu sein. Zukünftig soll jedoch stärker «nach Mass» geplant und die konkreten Bedürfnisse aus den Projekten einbezogen werden. Darum war der letzte Teil der Werkstatt der Frage gewidmet, welche weiteren Werkzeuge in der Werkzeugkiste gehören und in den kommenden Jahren erarbeitet werden sollen.

Teilnehmende

- Umgang mit heterogenen Gruppen
- Wertschätzung der kulturellen Diversität in den Projekten
- «Aussenstehende» besser ansprechen
- Wie erreicht man fremdsprachige Öffentlichkeiten und wie bindet man sie ein?
- Wie motiviert man die Menschen dazu, sich einzubringen? (konkrete Methoden)
- «Tauschbörse» Projekte – Teilnehmende:
 - > Wie haben Personen, die an partizipativen Prozessen teilgenommen haben, diese wahrgenommen?
 - > Was hat gefehlt?
 - > Was sollte man anders machen?

Kommunikation

- Welche Werkzeuge stehen zur Verfügung, um eine grössere Öffentlichkeit über die im Projekt ausgearbeiteten partizipativen Prozesse zu informieren?
- Citoyenneté wird oft als selbstverständlich erachtet. Wie kann ihre Förderung trotzdem valorisiert werden?
- Wie kann verständlich mit dem Zielpublikum kommuniziert werden? Wie überzeugt man die Menschen zu partizipieren?

Projektmanagement

- Zeitmanagement: wie kann freiwilliges Engagement gemessen und abgerechnet werden?
- Erwartungsmanagement vs. Bedürfnismanagement
- Evaluation: Wie können qualitative Partizipationsprozesse gemessen werden?
- Finanzierung, Suche nach Geldern
- Wie konzipiert man eine neue Etappe eines Pilotprojekts, die möglicherweise finanziert wird?
- Vor dem Projekt: Wie können die Bedürfnisse und die Rahmenbedingungen beschrieben werden?

Partner

- Sensibilisierung der möglichen Geldgeber für den Unterschied zwischen Produkt und Prozess
- Ziele des Projekts vs. Flexibilität des Terrains vs. Erwartungen der Partner und des Zielpublikums
- «Tauschbörse» Projekte – Geldgeber:
 - > Förderung interdisziplinärer Projekte
 - > Geldgeber überzeugen
 - > Das Verständnis der Kriterien fördern

Theorie

- Geschichte der Citoyenneté
- Die verschiedenen Formen der Citoyenneté (Politik, Vereine, Interessensvertreter...)
- Konkrete Methoden:
 - > Motivation
 - > Partizipation
 - > Tricks, Tipps, praktische Beispiele
- Förderung der Citoyenneté im Ausland: Was läuft jenseits der Grenzen?

Plattform / Netzwerk

- Plattform schaffen, auf der das Netzwerk sowie die Werkzeuge sichtbar werden
- Vernetzung der Akteure der Citoyenneté
- Eröffnung neuer Entscheidungsräume
- Austausch zwischen ähnlichen Projekten
- Austausch zu gemeinsamen Herausforderungen

Weiteres

- Partizipation in der öffentlichen Verwaltung implementieren. Übergang vom Projekt zum umfassenden Konzept
- Sensibilisierung der Politik
- Reflexion von Misserfolgen und Valorisierung von Erfolgen

Ausblick

Die Bedürfnisse sind vielfältig, die Themen, die Sie interessieren, zahlreich ... Welches Thema soll vertieft werden? Anhand von welcher Methode? Alle gemeinsam oder nach Sprachen getrennt? Was bereits feststeht, ist, dass die Teilnehmenden der diesjährigen Werkstätten den Austausch weiterführen möchten.

Wir bitten Sie bereits jetzt, sich die beiden Daten vom 5. und 19. Juni 2019 zu reservieren.

Auf der Grundlage Ihrer Rückmeldungen werden wir die kommende «Werkstatt der Citoyenneté» planen und Sie baldmöglichst über das definitive Datum informieren.

Bis bald !





«Citoyenneté – mitreden, mitgestalten, mitentscheiden»
Eidg. Migrationskommission EKM
Quellenweg 6
3003 Bern-Wabern
www.ekm.admin.ch



Chantier de la citoyenneté

Echange d'expériences entre les projets du
Programme « Citoyenneté – échanger, créer, décider »

Mercredi 6 juin 2018

Generationenhaus, Berne

Rendre la participation possible

Rendre la participation possible... Définitions et finalités

A propos de la participation politique en Suisse...

«Ce qui est essentiel, c'est le processus en lui-même et les dimensions fondamentales qui le composent.

Il s'agit d'ouvrir à l'ensemble de la population des possibilités de participer, de se former une opinion et de l'exprimer pour finalement construire et décider ensemble.»

Brochure CFM «Au cœur de la question» p. 6

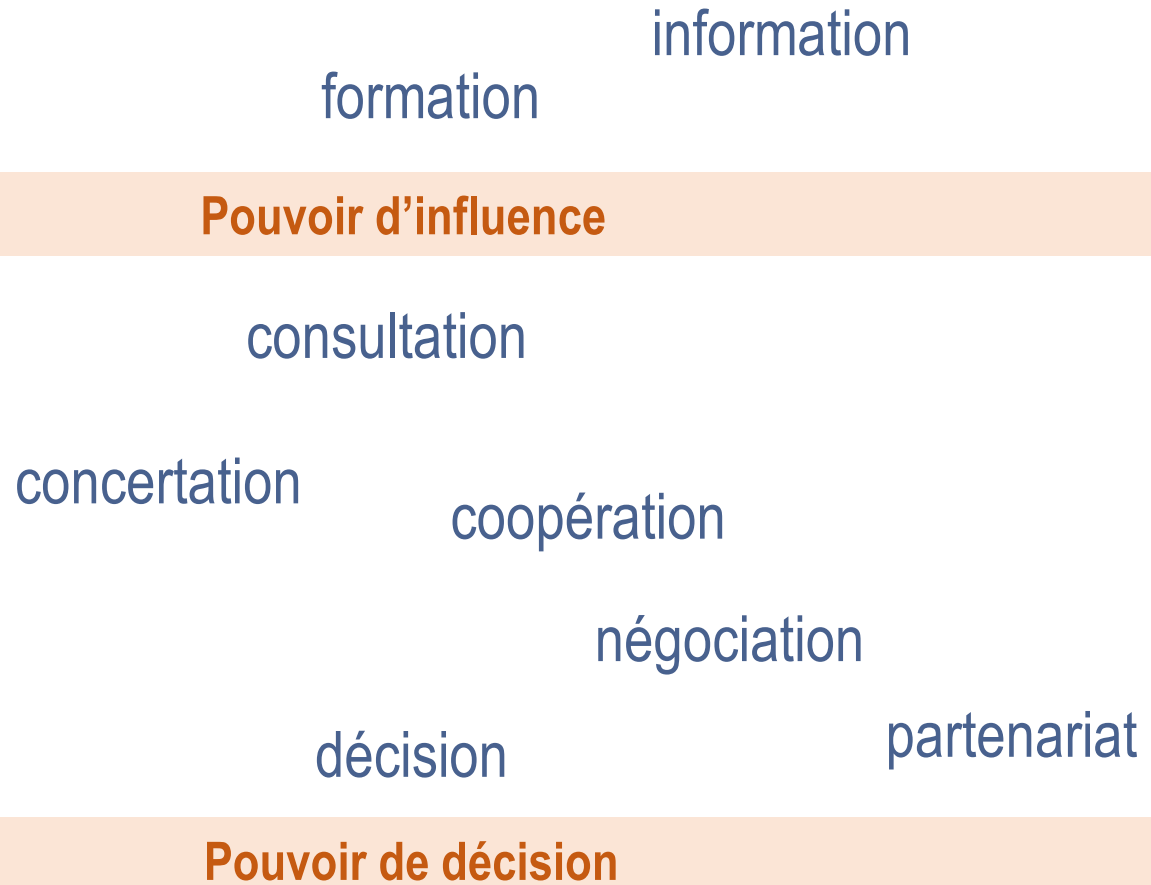
«La participation communautaire est

- un processus social
- dans lequel des groupes particuliers ayant des besoins communs et vivant dans un périmètre déterminé
- s'emploient activement à définir leurs besoins
- tout en prenant des décisions et en se dotant de mécanismes destinés à satisfaire ces mêmes besoins.»

Bichman et al 1989

1

La participation... sous des formes diverses



→ Continuum

→ Différences

Rendre la participation possible... Définitions et finalités

La participation comme objectif ou finalité : droit

La participation comme moyen : capacité d'agir

La participation comme une valeur en lien avec la dignité, le respect, la reconnaissance

La participation comme un mécanisme politique

Participer pour...

- Faire des apprentissages, pas à pas
- Ressentir la force de la cohésion et le sentiment d'appartenance
- Ensemble, faire entendre un point de vue minoritaire
- Transmettre une expérience
- Expérimenter avec d'autres une situation commune
- Trouver ensemble des solutions à des situations insatisfaisantes ou injustes
- S'engager pour un changement...



→ Être au clair... savoir pour/quoi favoriser la participation

→ Déterminer les objectifs de la participation

2

Rendre la participation possible... Des acteurs... des objectifs et une démarche

Habitant-e-s, individus

Groupes constitués, associations

Administrations

Quartier Commune

Autorités politiques

- Diversité de types d'acteurs (individus, groupes, associations, territoire, etc.)
- Multiplicité d'intérêts et de ressources (besoins, expertises et enjeux)
- Fluctuation des investissements et des temporalités (pérennes ou provisoires, court ou long terme, temps bénévole ou professionnel...)
- Fonctions, modes de participation et statuts dans la démarche ou le projet

Pour participer à un projet, il faut de bonnes raisons !

- Entrer dans un **projet** qui invite, rallie, motive, mobilise, répond à des besoins...
- Y percevoir des gains et des utilités «*Je viens apporter... ce que je cherche !*»
- S'appuyer sur **des méthodes diverses** en vertu des **objectifs** de la participation... Théâtre-forum, café du monde, atelier coopératif, table de concertation, focus-group, enquête «cartes postales», flow team...

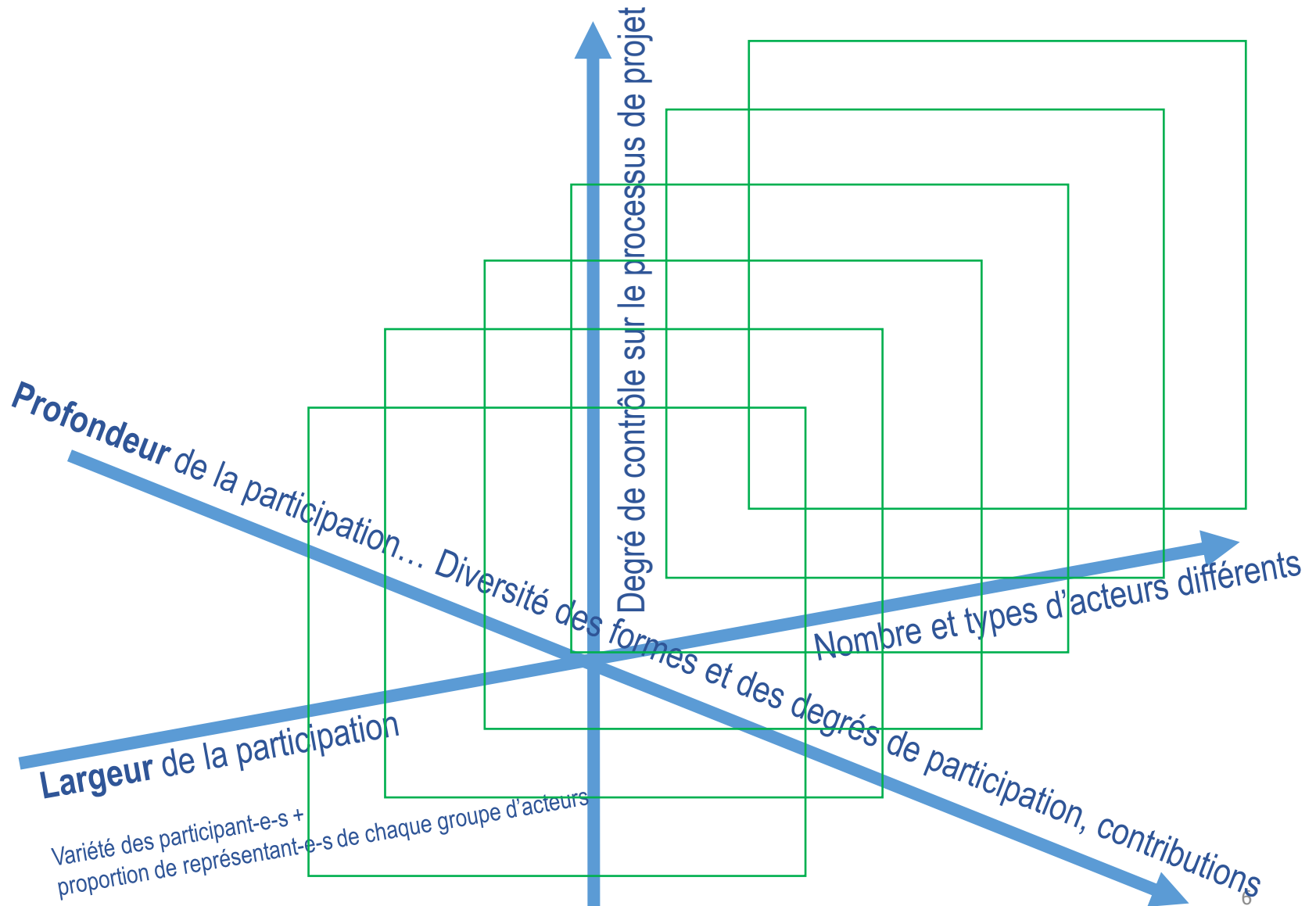


→ Faire un diagnostic approfondi et évolutif des acteurs

→ Assurer une cohérence entre les acteurs et le projet

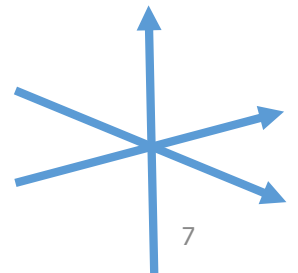
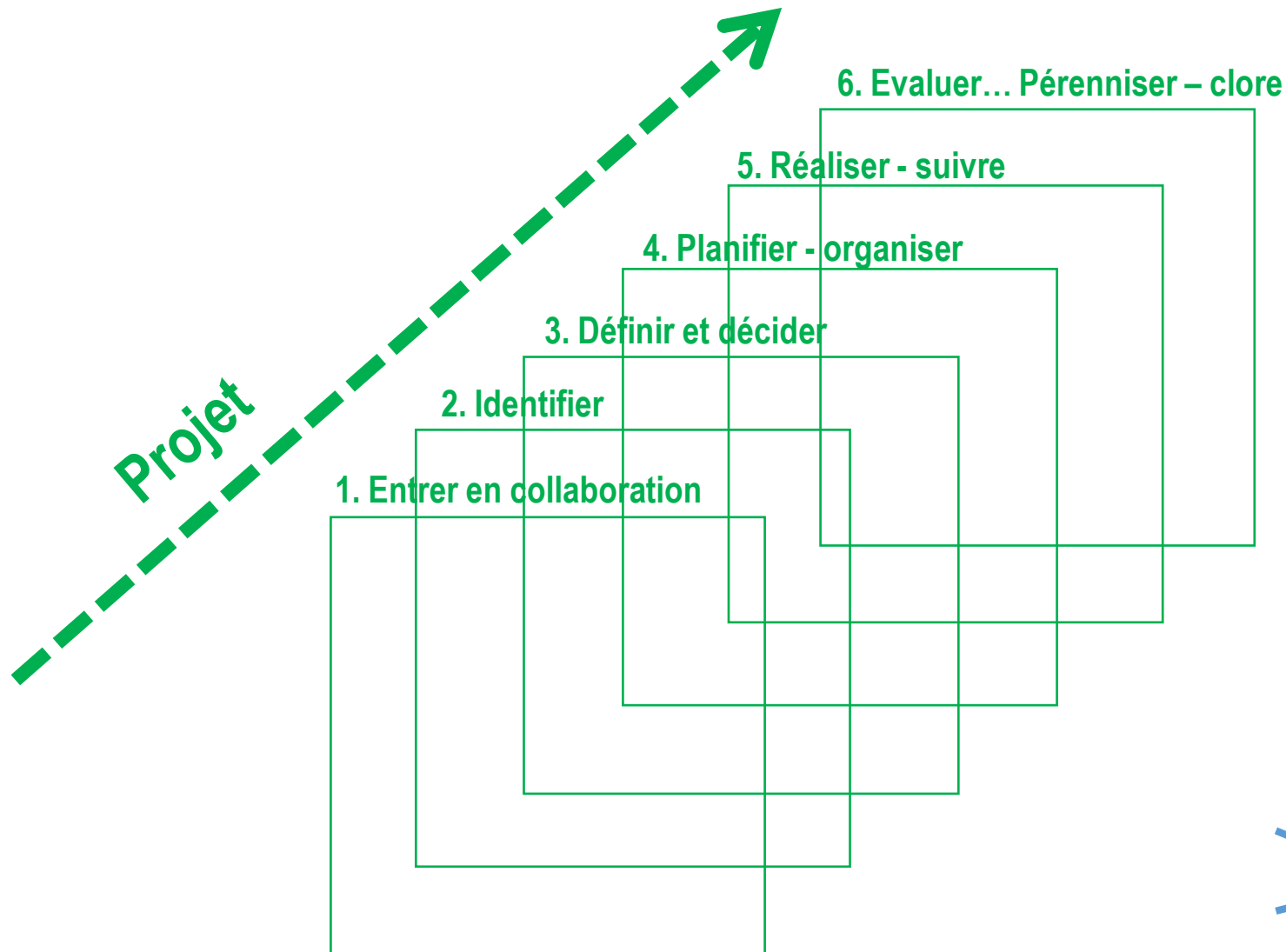
3

Rendre la participation possible... Des formes d'implication en fonction des objectifs



4

Rendre la participation possible... Des implications possibles, tout au long

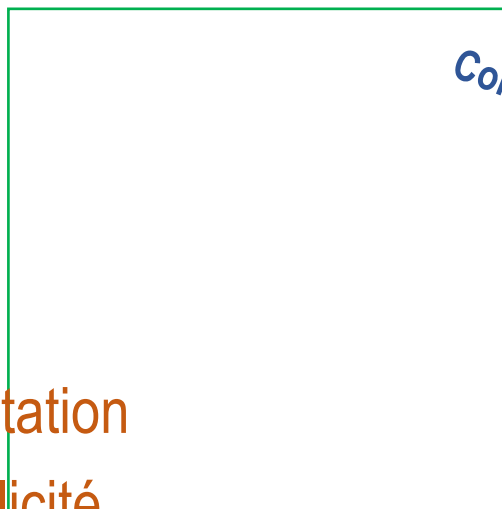


4

Rendre la participation possible... Des implications possibles, en continu

- Bien connaître les acteurs concernés – gérer la diversité
- Inviter, se faire comprendre d'eux/elles
- Créer un événement qui enclenche, «donne le ton», fait goûter la logique promue
- Faire vivre – faire expérimenter ce qu'implique une participation
- Rejoindre leurs besoins, leurs expériences, leurs expertises
- Mettre à l'aise, créer de la sécurité et de la prévisibilité

1. Entrer en collaboration



Comment faire participer ces acteurs ?

Quels acteurs solliciter ?

Quelle-s place-s dans le projet ?



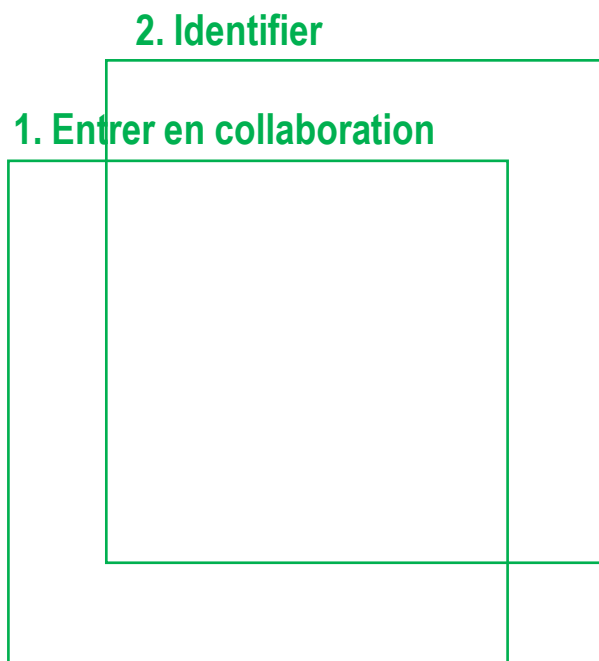
→ Adaptation

→ Simplicité

4

Rendre la participation possible... Des implications possibles, en continu

- Avoir à disposition de multiples formes d'implication (portfolio)
- Faciliter la prise de responsabilité
- Progressivité
- Définir ensemble ou ajuster



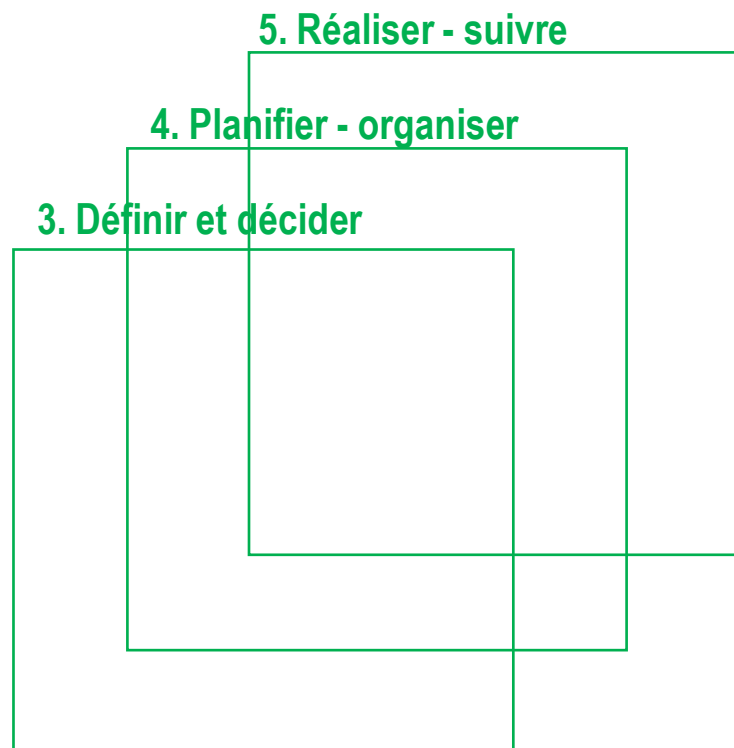
→ Laisser du temps

→ Compagnonnage

4

Rendre la participation possible... Des implications possibles, en continu

- Espaces et ressources permettant la participation (décision significatives)
- Lever les barrières à la participation
- Valoriser individuellement et organisationnellement
- Enrichir le registre des compétences
- Développer la conscience critique



→ Relier empowerment individuel, communautaire et organisationnel

4

Rendre la participation possible...



→ Continuum - Différences



→ Être au clair... savoir pour/quoi favoriser la participation

→ Déterminer les objectifs de la participation



→ Faire un diagnostic approfondi et évolutif des acteurs

→ Assurer une cohérence entre acteurs et projet



→ Adaptation - Simplicité



→ Laisser du temps - Compagnonnage



→ Relier empowerment individuel, communautaire, organisationnel



Merci de votre attention !

M-Claire Rey-Baeriswyl, professeure HES-SO, HEF-TS, Givisiez

Direct: +41 26 429 62 73 ■

Marie-Claire.Rey-Baeriswyl@hefr.ch

Werkstatt der Citoyenneté vom Mittwoch, 27. Juni 2018

PARTIZIPATION MÖGLICH MACHEN

Mia Nold, Soziokulturelle Animatorin FH, MAS GSR



Foto: Thomas Egli, Zürich

MICHAEL EMMENEGGER Analyse und Management von sozialen Prozessen, Zürich
www.michael-emmenegger.ch

*«Wir unterstützen Sie dort, wo
Interessen aufeinanderprallen,
Zusammenarbeit gefragt ist und alle
verstehen sollen, was Sache ist.»*



PARTIZIPATION MÖGLICH MACHEN

Inhalt

- 1. Einblick Partizipation in Gemeinde- und Stadtentwicklung**
- 2. Definition von Partizipation**
- 3. Ansprüche an Partizipationsprozesse**
- 4. Hinweise zu Methoden und Techniken**

Aktuell: Quartiererweiterung Neugasse Zürich, Planungsverfahren und öffentliche Beteiligung



Aktuell: «klybeck plus – ein Stadtquartier entsteht»

Öffentliches Beteiligungsverfahren



Aktuell: Gaswerkareal Bern, Partizipationsverfahren Standort Jugend- und Kulturzentrum Gaskessel



Definition von Partizipation

Definition von Partizipation

- Partizipation beschreibt einen **Austauschprozess** zwischen mehreren Personen oder Personengruppen eines sozialen Raumes, die zu einem Inhalt mitsprechen oder mitwirken und Einfluss nehmen können.
- Ziel von Partizipation ist, **auf festgelegte Fragen Antworten zu erhalten**, die im gemeinsamen Diskurs entwickelt werden.
- Im Vordergrund stehen die **Übereinstimmungen**.
(Konsensorientierung).

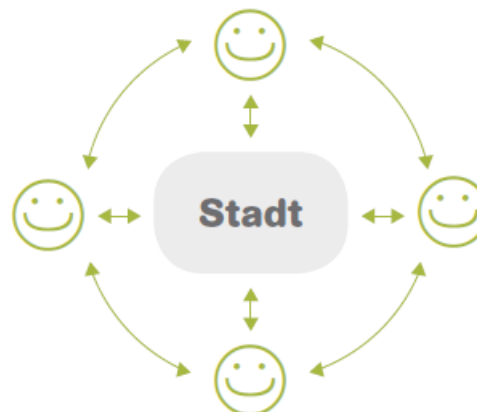
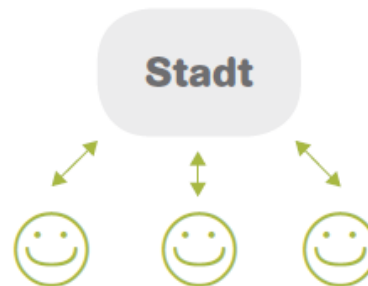
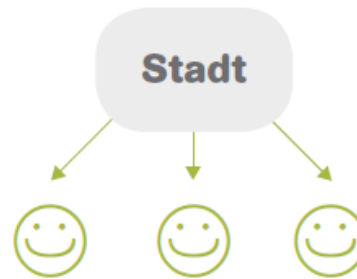
Ansprüche an Partizipationsprozesse



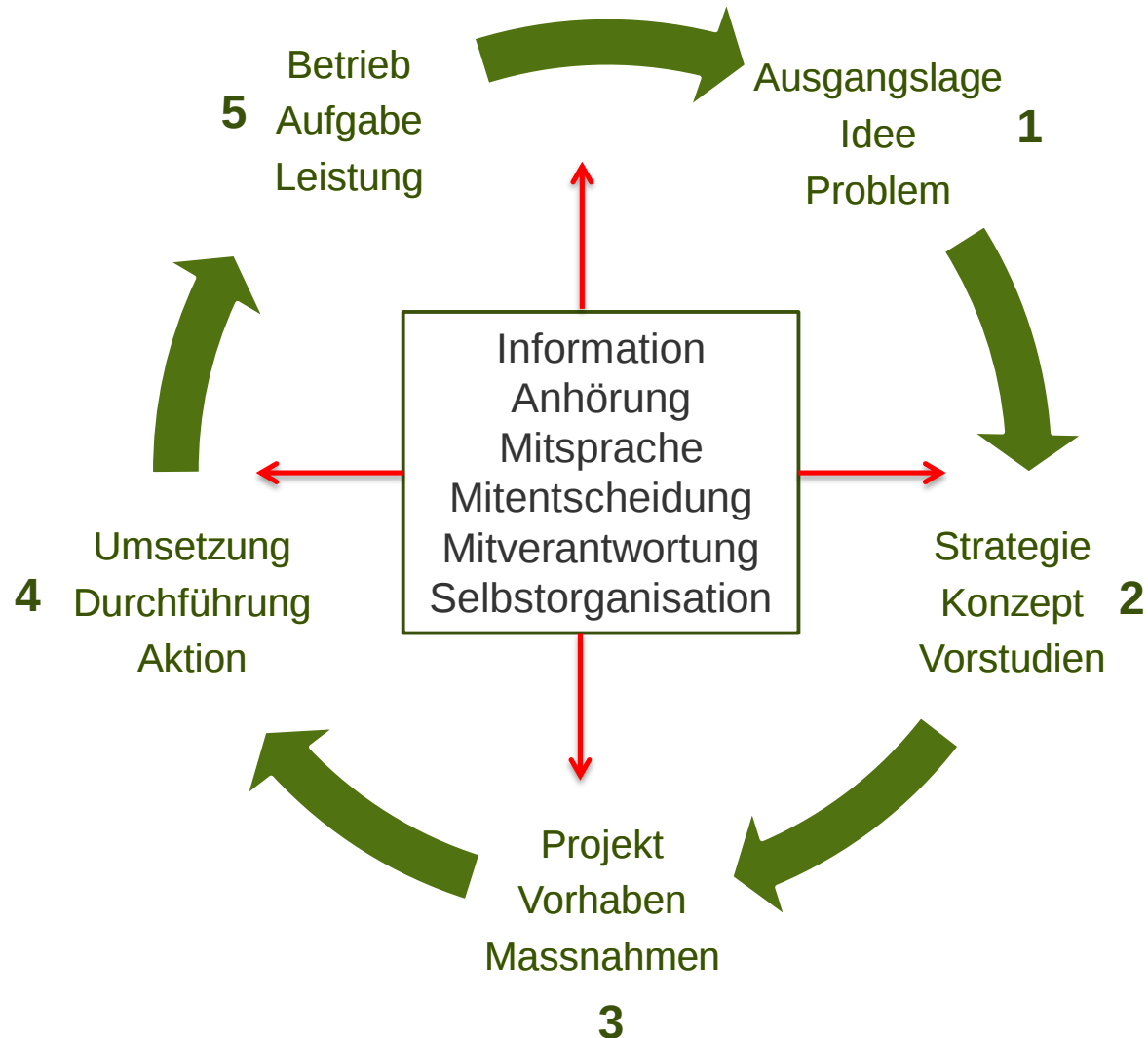
Bild: ZORA – Broschüre
Arbeitshilfe Partizipation

Grad der Partizipation

- Information
- Anhörung
- Mitsprache
- Mitentscheidung
- Mitverantwortung
- Selbstorganisation



Partizipation und Prozessphasen



Bedingungen für ein Partizipationsverfahren

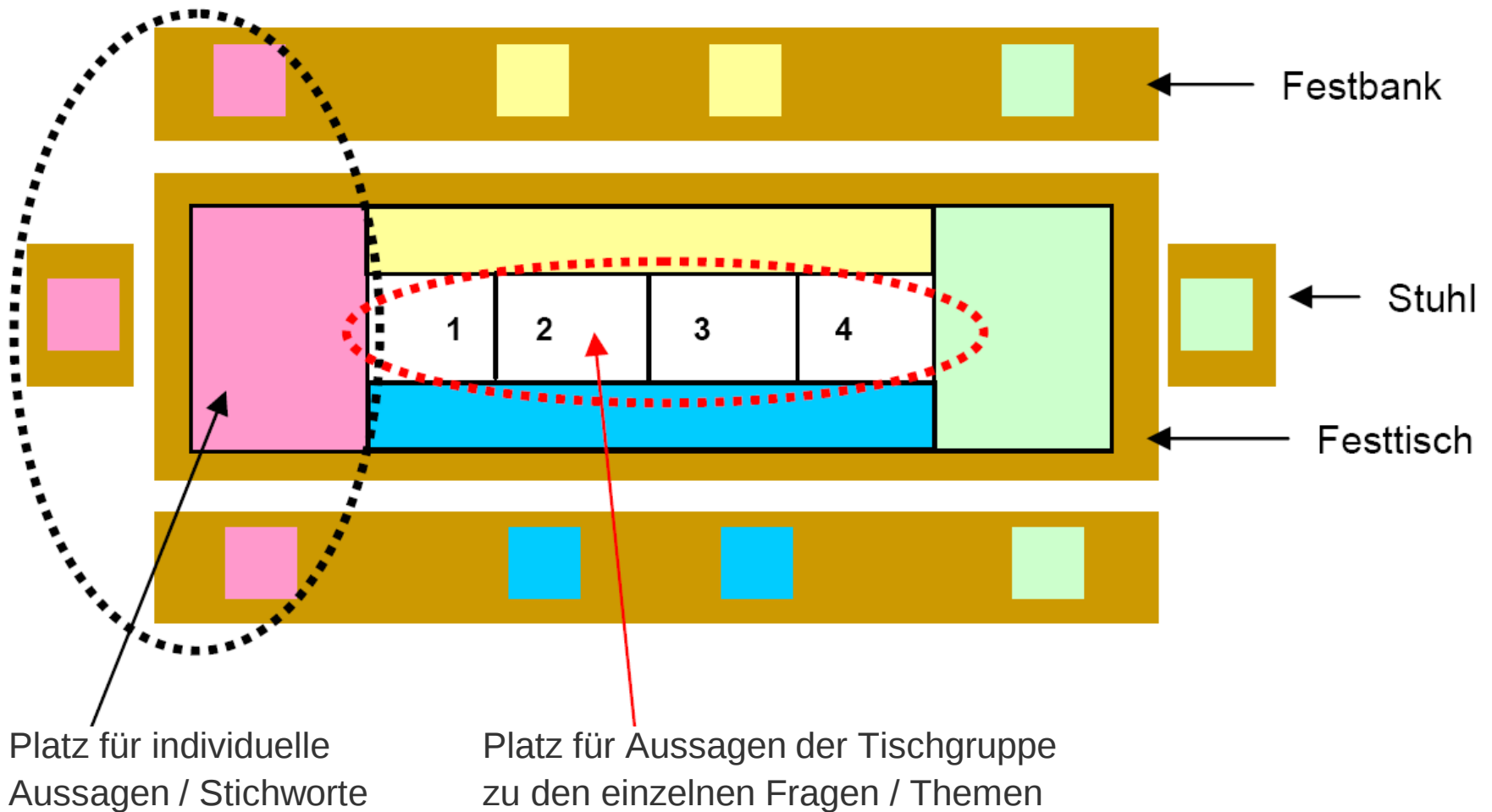
1. **Veränderung betrifft Akteure** und wirkt sich auf deren Lebensumfeld oder Gewohnheiten aus. Akteure fühlen sich von Veränderung angesprochen und sind bereit, sich konstruktiv einzubringen.
2. Prozesseigner ist bereit, Perspektiven der Betroffenen zu hören und einzubinden. Es besteht **Spielraum für Verhandlungen** und für eine Arbeit an einer gemeinsamen Lösung.
3. Die Überzeugung ist vorhanden, dass das **Vorhaben** durch Partizipation **an Qualität gewinnt** und tragfähiger wird und den Aufbau einer Dialogkultur zwischen den Akteuren unterstützt.
4. Es stehen genügend **finanzielle und personelle Ressourcen** für Vorbereitung, Durchführung und Auswertung und das methodische Knowhow zur Verfügung.

Hinweise zu Methoden und Techniken



KASERNE - SPIEGEL DES KREIS 4				
Titel Zukunftsbild:				
Bedeutung/ Ausstrahlung Blaue Karten	Funktion / Nutzung Orange Karten	Funktion / Nutzung Orange Karten	Zaughaushof/ Kasernenwiese Grüne Karten	Betrieb/ Wirtschaftlichkeit Gelbe Karten
Wider spiegung der Vielfalt der Quartiere Ausstrahlung für Quartier, alle fälle Stadt <u>wicht</u> alt - weit offen - verbindet, für alle Generationen; alle Schichten frischvolles Energie zum Zusammenhalt (Gehörgang) Morgens mit unterschiedl. Ebenen (Büros, ...) Gitter wegzunehmen aufmachen - Durchgänge	Nutzung orientiert sich an Quartiersebene und -vielfalt Ort für Kinder-Kultur (z.B. Museum, Ausstellung) Mehrfachspielplatz Inszenierung für Kinder Kulturhistorisch für Kinder Platz für Jugendliche ohne Konsumierung zum "Hängen" offene Kulturräume helfen für Kunstschaffen, die in <u>vielfache</u> Nutzung (nicht nur als Fabrik) Möglichkeit zu verschiedenen Veranstaltungen (Konzerte, Theater, ...) gerade, nicht-konformistisch	Platz für rituellen- weise "Villa Altona" "Generationen - Kochen & loba les Kochen" "Beiz" für alle ohne Konsumierung 7 Tage die Woche bestehende Kontexte nutzen Durch für ältere Menschen Boxclub offene, ev. bebaute, Werkstätten (wie Drogen oder G?) Platz für Kleingarten- Nachbau, auch mit "Schmutz und Grün"	Grillstellen ▽ Ort als Treffpunkt Pflanzenoasen Hügel, weiches Gelände Bademöglichkeit, Platzchen für Kinder u. Familien "Teich" mit "Bäder" zum spielen Weg in der Mitte der Wiese soll weg Platz für Ruhe und "keine Nutzung" Platz für nicht-gerade (Pavillon (Kontrollieren)) die einzige Zeit stehen dürfen	Wirtschaftlichkeit ist zentrale Funktion, Stadt soll auch in den Kreis 4 investieren - Wirtschaft - bedarf Quartier - Nutzungen müssen nicht wirtschaftlich sein Vormerkende Organisationen: Stiftungen, Vereine, ... keine großen privaten Investoren Mehrere "Organisationen", die die gemeinsamen Gebäude vorantreiben Offener Austausch und Verantwortung
			Weitere Themen / Aspekte Weisse Karten	

Place-Mat Technik



Zukunftswerkstatt als Methoden-Grundlage

Beschwerde- und Kritikphase

- Kriterien sammeln (in Stichworten)
- Kritikstichworte auswählen (Hauptkritikpunkte)

Phantasie- und Utopiephase

- Ideen sammeln (Brainstorming zu Hauptkritikpunkten)
- Ideen auswählen (Hauptideen)

Verwirklichungs- und Praxisphase

- Verwirklichungsmöglichkeiten sammeln (zu den Hauptideen)
- Verwirklichungsmöglichkeiten auswählen (Lösungsansätze)

Phase 1 Beschwerde- und Kritikphase

öffnen
einengen
entscheiden

Phase 2 Phantasie- und Utopiephase

öffnen
einengen
entscheiden

Phase 3 Verwirklichungs- phase

öffnen
einengen
entscheiden



Wohnumfeldaufwertung: Situation analysieren, Projekt entwickeln und gemeinsam umsetzen



Fotos: Quartierentwicklung Pratteln

MICHAEL EMMENEGGER

Analyse und Management von sozialen Prozessen

Werkstatt der Citoyenneté vom Mittwoch, 27. Juni 2018

PARTIZIPATION MÖGLICH MACHEN

Mia Nold, Soziokulturelle Animatorin FH, MAS GSR



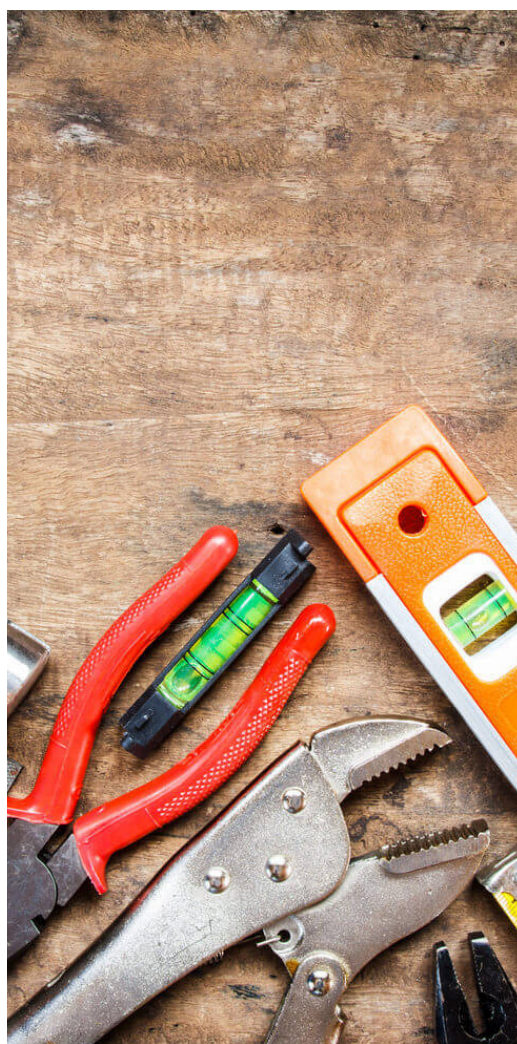
Foto: Thomas Egli, Zürich

MICHAEL EMMENEGGER Analyse und Management von sozialen Prozessen, Zürich
www.michael-emmenegger.ch

Chantier de la citoyenneté

Synthèse des échanges d'expériences

Programme « Citoyenneté – échanger, créer, décider »



06 et 27 juin 2018
Generationenhaus Berne



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössische Migrationskommission EKM
Commission fédérale des migrations CFM
Commissione federale della migrazione CFM

Chantier de la citoyenneté

Synthèse des échanges d'expériences

Depuis 2008, la CFM encourage la citoyenneté et soutient des projets innovants à travers toute la Suisse. Au fil des ans, le concept s'est développé pour aboutir à ce slogan qui est le nôtre depuis 2015 : « Citoyenneté - échanger, créer, décider », et qui fait écho aux processus fondamentaux de la citoyenneté que sont la concertation, la co-construction et la codécision.

Près de 90 projets soutenus, autant de voies pour atteindre le même objectif : encourager durablement l'ensemble de la population à s'impliquer dans des processus politiques. Pour y parvenir, les porteurs de projets ont développé une multitude de stratégies, de méthodes, de produits : en d'autres termes, d'outils permettant de mettre en œuvre des processus de concertation, de co-construction et de co-décision.

La CFM souhaite désormais leur donner la possibilité de mettre leurs ressources en commun pour, au fil des ans, leur permettre de se constituer une « boîte à outils de la citoyenneté ». C'est dans ce but qu'elle a décidé d'organiser une série de « Chantiers de la citoyenneté ». Le premier, qui avait pour thème « les méthodes participatives », a eu lieu en 2018. Les projets francophones se sont rencontrés le 6 juin, les germanophones le 27.

Contenu

1. Ouverture du chantier	Page 3
Définir la participation	
Les ouvriers de la citoyenneté	
Objectifs de la journée	
2. Rendre la participation possible	Page 4
Comment rendre la participation possible dans mon projet?	Page 5
Pour qui?	
Comment?	
Pourquoi et pour quoi?	
3. La boîte à outils de la citoyenneté	Page 9
4. Perspectives	Page 10

Ouverture du Chantier

Définir la participation

Selon les contextes ou les disciplines, il existe de multiples définitions de la participation. Les projets soutenus dans le cadre du Programme « Citoyenneté – échanger, créer, décider » ont ceci de commun qu'ils encouragent la participation au sens de la citoyenneté.

La citoyenneté se réfère à la participation politique en tant qu'engagement des personnes qui prennent part à l'organisation de la société et de ses structures. Elle concerne la population dans son ensemble.

Encourager la citoyenneté, c'est permettre à l'ensemble de la population de s'impliquer dans des processus de concertation, de co-construction et de codécision.

La concertation permet tout d'abord de se saisir du sujet qui est au cœur du processus, de se l'approprier et de se positionner à son propos. S'il est important d'avoir la possibilité de se forger une opinion, la concertation n'a de sens que si cette opinion peut ensuite être exprimée publiquement.

Pour participer concrètement à l'organisation de la société, encore faut-il pouvoir être partie prenante des mesures qui vont être mises en place. Dans le langage des processus participatifs, on appelle cela la co-construction. Cette notion fait référence à l'implication du public dans l'élaboration de mesures, d'activités ou de projets dont il n'est habituellement que le bénéficiaire final. Il est donc essentiel d'impliquer les participants dans l'organisation du projet lui-même, de manière à ce qu'il se développe avec la population et selon ses besoins.

Participer à la prise de décision est le couronnement du processus politique. Après avoir défini et discuté l'enjeu, puis mis en place des mesures appropriées, il s'agit de prendre part au choix démocratique. Il existe nombre de processus de codécision auxquels il est possible de prendre part au quotidien, par exemple en s'impliquant dans le comité d'une association, dans une commission ou dans un projet de développement de quartier.

Pour que la durabilité de ces processus soit assurée, ils doivent être déployés non seulement dans le cadre du projet, mais aussi au-delà : la finalité d'un processus citoyen est de contribuer au développement de la société. Il doit donc dépasser le cadre du projet et résonner dans la sphère publique.

Les ouvriers de la citoyenneté

Les chantiers de la citoyenneté 2018 ont rassemblé 50 personnes représentant 30 projets.

Parmi ces projets...

- 11 en Suisse romande, 10 en Suisse allemande, 9 de part et d'autre de la Sarine.
- 7 sont arrivés à leur terme, 23 sont en cours de mise en œuvre.
- 7 sont le fruit de nos partenariats avec le service du développement durable de la Confédération, le Conseil Suisse des activités de jeunesse ou l'Association des communes suisses.

Objectifs de la journée

Les acteurs de la citoyenneté...

- explorent les paramètres permettant de rendre la participation possible dans leurs projets.
- parlent des défis rencontrés lorsqu'il s'agit de réussir à rendre la participation possible dans leurs projets et découvrent de nouveaux outils pour y faire face.
- proposent les outils qu'ils voudraient acquérir lors des chantiers citoyens à venir.
- élargissent leur réseau.

Rendre la participation possible

Marie-Claire Rey-Baeriswyl

Professeure HES-SO, HEF-TS, Givisiez

Après avoir présenté certains éléments de définition de la participation, Marie-Claire Rey-Baeriswyl a déployé un éventail de paramètres à prendre en considération pour rendre la participation possible. Plusieurs raisons peuvent pousser à entamer une démarche participative. Il est donc essentiel de savoir pourquoi le faire, et de déterminer les objectifs de la participation, qui peut se déployer dans chacune des étapes du projet, de sa conception à son évaluation. L'exposé de Mme Rey-Baeriswyl a permis de mettre en exergue trois paramètres à ajuster en fonction des réalités de chaque projet : le nombre et le type d'acteurs, le degré de contrôle sur le processus, et la diversité des formes et degrés de participation.

[Annexe 1 : Présentation de Marie-Claire Rey-Baeriswyl](#)

Mia Nold

Animatrice socio-culturelle HES, MAS GSR

La présentation de Mia Nold était axée sur les expériences du Bureau Emmenegger quant aux processus participatifs dans le domaine de l'urbanisme et du développement de quartiers. Elle a mis en évidence les éléments auxquels prêter attention lorsqu'il s'agit d'impliquer les différentes parties prenantes, les conditions auxquelles la participation fait sens et les méthodes possibles. Elle a notamment attiré l'attention sur les différents degrés de participation et a souligné la nécessité de préciser, dès la phase de planification, quels groupes sont invités à participer, quand et comment. Seule une planification claire permet d'éviter que la participation ne dégénère en « alibi d'exercice » ou que les acteurs ne participent pas parce qu'ils sont dépassés.

[Annexe 2 : Présentation de Mia Nold](#)



Comment rendre la participation possible dans mon projet ?

En s'inscrivant au « Chantier de la citoyenneté », les participants étaient priés de décrire les plus grands défis de leur projet. Les retours ont été recueillis et répartis en trois blocs thématiques :

1. Rendre la participation possible... pour qui ?
2. Rendre la participation possible... comment ?
3. Rendre la participation possible... pourquoi ? ... et pour quoi ?

Les participants ont eu l'occasion, lors du World Café, d'échanger au sujet des trois thèmes et de développer des pistes de solutions. L'objectif était d'identifier des outils concrets susceptibles d'être mis en œuvre dans les projets. On trouvera dans ce qui suit une brève description des trois thèmes et des outils découverts au fil des discussions.





1. Rendre la participation possible... pour qui ?

Qui devrait participer ?

Qui est concerné par les décisions ? Comment permettre la participation des bénéficiaires finaux, plutôt que d'institutions ou de groupes intermédiaires ? Qui a besoin de ce projet ?

- La définition du groupe cible dépend de l'objectif visé
- Il y a différents groupes cible, qui doivent être interpellés par différents moyens :
 - > Les personnes qui s'engagent et qui souhaitent discuter, co-construire et codécider le projet
 - > Les médias qui parlent du projet et qui offrent une plateforme aux participants
 - > Les autorités qui peuvent soutenir les activités
 - > Le public qui sera confronté au produit

Comment atteindre ces personnes ?

Comment les identifier ? Si elles ne participent pas, y-a-t-il un besoin pour le projet ?

- Il faut des outils adaptés à chaque groupe
- Définir des objectifs et mettre en place le réseau approprié
- Créer des espaces où ceux qui ne sont que spectateurs peuvent devenir des participants et des experts

Comment les motiver à s'engager à long terme ?

Comment s'assurer qu'elles ne viendront pas qu'une fois ?

- Clarifier les degrés de participation
- Le temps à disposition, l'intérêt, les possibilités et l'endurance des participants varient : il faut offrir différentes possibilités de participer
- La participation est exigeante. Séquencer le projet en phases et offrir des possibilités d'embarquer et de débarquer en cours de route
- Planifier en continu : adapter les outils aux nouvelles réalités
- Les projets explorent des voies de participation nouvelles ou peu connues : planifier suffisamment de temps



2. Rendre la participation possible... comment ?

Comment gérer la diversité des participants ?

Les projets rassemblent parfois des participants issus d'horizons très différents (habitants ou autorités ; différents « points de vue » : intégration, développement durable, aménagement du territoire ; différentes langues...) ; comment fonctionner ensemble ?

- Identifier les inégalités et encourager un environnement horizontal (par ex. participants vs. représentants de l'administration/politiciens)
- Langage adapté aux participants
- Préparer les participants dans les deux sens : participants du projet et représentants de l'administration ou de la politique
- Gestion des attentes : préciser au préalable quelles sont les attentes et ce qui est possible dans le projet

Comment gérer le temps et ses limites ?

Qu'on demande aux gens (bénévolement, à côté de tout le reste) ? Dont on dispose soi-même ? Prévu pour le projet ? Quel est le bon rythme ?

- Déplacer les événements dans des endroits qui sont les leurs
- Adapter le degré de participation en fonction du public
- Utiliser des canaux de communication appropriés (outils en ligne comme par ex. Basecamp ou Slack / rencontres face à face)

Comment encourager les participants à prendre des responsabilités ?

Comment faire en sorte que les participants s'investissent aussi dans la co-construction du projet et ne restent pas des participants passifs ? Qu'ils prennent des responsabilités pour le contenu du projet ?

- Identifier et valoriser les compétences des participants
- Donner des attestations aux participants, comme si c'était un stage
- Encourager les participants à prendre la parole :
 - > discuter en petits groupes entre soi pour prendre confiance
 - > Réunir l'ensemble des participants dans un deuxième temps
- La participation ne va pas de soi. Habilitation graduelle des participants
- Le « teambuilding » crée de l'engagement



3. Rendre la participation possible... pourquoi ? ... et pour quoi ?

Comment distinguer produit et processus ?

Comment prendre conscience de cette différence entre la cible et le chemin qui y mène ?

- Clarifier le processus par des produits
- Le produit est un prétexte
- Processus = produit

Comment la communiquer ?

- Reconnaître les différentes formes de participation
- Visibiliser des étapes intermédiaires

Comment gérer les limites de la participation ?

Le fait que parfois, la mise en œuvre des mesures élaborées dans le cadre du processus dépend de facteurs qu'on ne peut influencer.

- Les limites sont atteintes lorsqu'il n'y a plus de marge de manœuvre
- Communiquer clairement les limites de la participation

Comment gérer l'inconnu quant au produit ?

Comment convaincre les participants, les bailleurs de fonds, les autorités, alors que les résultats sont totalement ouverts ?

- L'incertitude comme chance
- Ne pas laisser de côté la capacité d'adaptation (groupe cible, participants) et le fait d'être/devenir innovant
- Être prêt à modifier le produit
- Organisation d'une « Bourse d'échange » entre porteurs de projets et sponsors en vue d'identifier les objectifs communs
- Utiliser les synergies (au niveau des projets et des bailleurs de fonds)
- Partir des besoins
- Le sujet de la participation doit interpeller
- Champ de tension entre processus et produit : attentes du porteur de projet vs possibilités des participants

La boîte à outils de la citoyenneté

Pour ce premier Chantier de la citoyenneté, les collaboratrices de la CFM ont choisi une thématique potentiellement intéressante pour l'ensemble des projets. Toutefois, l'idée pour les prochaines éditions est de faire du « sur mesure » et de répondre aux besoins concrets des projets. La dernière partie de cette journée a donc été dévolue à la récolte des outils que les participants souhaiteraient voir développés.

Participants

- Hétérogénéité dans les groupes
- Valoriser la diversité culturelle dans les projets
- Les « en-dehors »
- Comment atteindre des publics allophones et trouver les bons processus de travail pour les inclure
- Comment motiver les gens à participer ? (outils concrets, méthodes)
- « Bourse d'échange » projets-participants :
 - > comment les personnes ayant pris part à des processus participatifs les ont vécus ?
 - > qu'est-ce qui a manqué ?
 - > que faire différemment ?

Communication

- Quels outils existent pour informer un plus large public sur les processus participatifs élaborés dans le projet ?
- Comment donner de la valeur à la promotion de la citoyenneté (souvent perçue comme innée) ?
- Comment transmettre un message clair auprès du public-cible ? Comment convaincre à la participation ?

Gestion de projet

- Gestion du temps : comment mesurer et décompter l'engagement bénévole
- Gestion des attentes vs gestion des besoins
- Evaluation : mesure des processus de participation qualitatifs
- Financement, recherches de fonds
- Comment concevoir une nouvelle étape d'un projet pilote qui soit susceptible d'être financée ?
- Avant le projet : comment clarifier les besoins et les conditions cadres

Partenaires

- Sensibilisation des bailleurs potentiels à la différence entre produit et processus
- Objectifs du projet vs flexibilité du terrain vs attentes des partenaires et du public-cible
- « Bourse d'échange » projets – bailleurs :
 - > encourager les projets interdisciplinaires
 - > convaincre des bailleurs
 - > faciliter la compréhension des critères

Apports théoriques

- Histoire de la citoyenneté
- Les différentes formes de citoyenneté (politique, associatif, groupe d'intérêt...)
- Méthodes concrètes :
 - > Motivation
 - > Participation
 - > Trucs, astuces, cas pratiques
- Que se passe-t-il au-delà des frontières ?

Plateforme, réseau

- Avoir une plateforme qui regroupe les outils, le réseau et le rend visible aux acteurs pour qui c'est utile
- Mise en réseau des acteurs de la citoyenneté
- Ouverture de nouveaux espaces délibératifs
- Echanges entre projets similaires
- Echanges sur des problématiques communes

Autres

- Faire vivre la participation au sein des administrations publiques. Passer du projet au concept global
- Sensibilisation du monde politique
- Revenir sur les « échecs » et valoriser les processus qui ont fonctionné

Perspectives

Les besoins sont nombreux, les sujets qui vous intéressent sont multiples... Quel thème aborder ? Selon quelle méthode ? Tous ensemble, ou par langue ? Ce qui est certain, c'est que vous avez tous manifesté votre intérêt à poursuivre les échanges.

Nous vous prions donc d'ores et déjà de réserver les dates des 5 et 19 juin 2019.

Nous planifierons le prochain « Chantier de la citoyenneté » sur la base des souhaits que vous avez exprimés. Nous vous informerons au plus vite de la date définitive.

A très vite !





« Citoyenneté – échanger, créer, décider »
Commission fédérale des migrations CFM
Quellenweg 6
3003 Berne-Wabern
www.ekm.admin.ch



Chantier de la citoyenneté

Echange d'expériences entre les projets du
Programme « Citoyenneté – échanger, créer, décider »

Mercredi 6 juin 2018

Generationenhaus, Berne

Rendre la participation possible

Rendre la participation possible... Définitions et finalités

A propos de la participation politique en Suisse...

«Ce qui est essentiel, c'est le processus en lui-même et les dimensions fondamentales qui le composent.

Il s'agit d'ouvrir à l'ensemble de la population des possibilités de participer, de se former une opinion et de l'exprimer pour finalement construire et décider ensemble.»

Brochure CFM «Au cœur de la question» p. 6

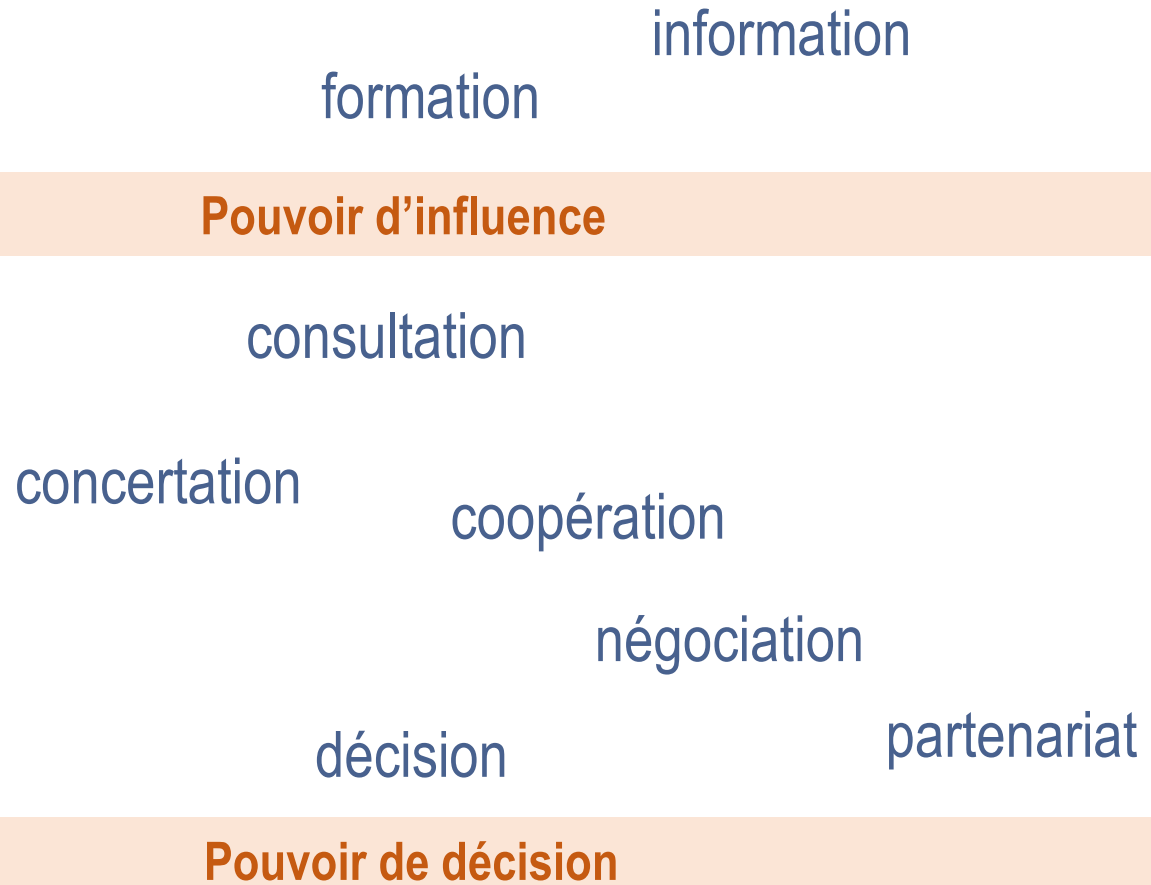
«La participation communautaire est

- un processus social
- dans lequel des groupes particuliers ayant des besoins communs et vivant dans un périmètre déterminé
- s'emploient activement à définir leurs besoins
- tout en prenant des décisions et en se dotant de mécanismes destinés à satisfaire ces mêmes besoins.»

Bichman et al 1989

1

La participation... sous des formes diverses



→ Continuum

→ Différences

Rendre la participation possible... Définitions et finalités

La participation comme objectif ou finalité : droit

La participation comme moyen : capacité d'agir

La participation comme une valeur en lien avec la dignité, le respect, la reconnaissance

La participation comme un mécanisme politique

Participer pour...

- Faire des apprentissages, pas à pas
- Ressentir la force de la cohésion et le sentiment d'appartenance
- Ensemble, faire entendre un point de vue minoritaire
- Transmettre une expérience
- Expérimenter avec d'autres une situation commune
- Trouver ensemble des solutions à des situations insatisfaisantes ou injustes
- S'engager pour un changement...



→ Être au clair... savoir pour/quoi favoriser la participation

→ Déterminer les objectifs de la participation

2

Rendre la participation possible... Des acteurs... des objectifs et une démarche

Habitant-e-s, individus

Groupes constitués, associations

Administrations

Quartier Commune

Autorités politiques

- Diversité de types d'acteurs (individus, groupes, associations, territoire, etc.)
- Multiplicité d'intérêts et de ressources (besoins, expertises et enjeux)
- Fluctuation des investissements et des temporalités (pérennes ou provisoires, court ou long terme, temps bénévole ou professionnel...)
- Fonctions, modes de participation et statuts dans la démarche ou le projet

Pour participer à un projet, il faut de bonnes raisons !

- Entrer dans un **projet** qui invite, rallie, motive, mobilise, répond à des besoins...
- Y percevoir des gains et des utilités «*Je viens apporter... ce que je cherche !*»
- S'appuyer sur **des méthodes diverses** en vertu des **objectifs** de la participation... Théâtre-forum, café du monde, atelier coopératif, table de concertation, focus-group, enquête «cartes postales», flow team...

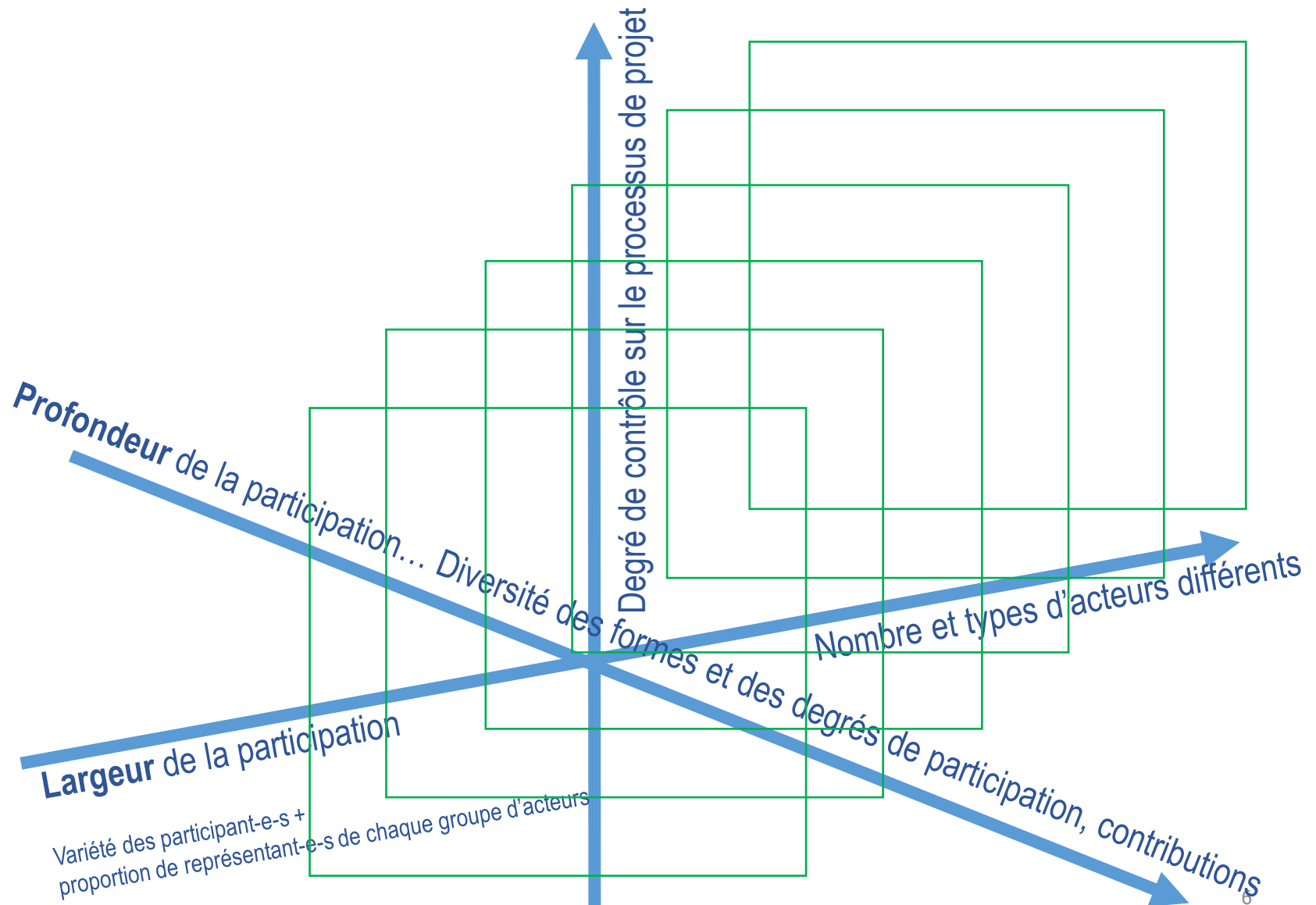


→ Faire un diagnostic approfondi et évolutif des acteurs

→ Assurer une cohérence entre les acteurs et le projet

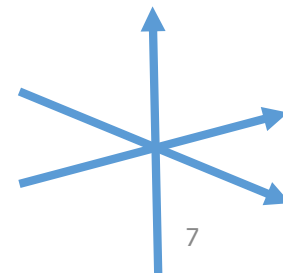
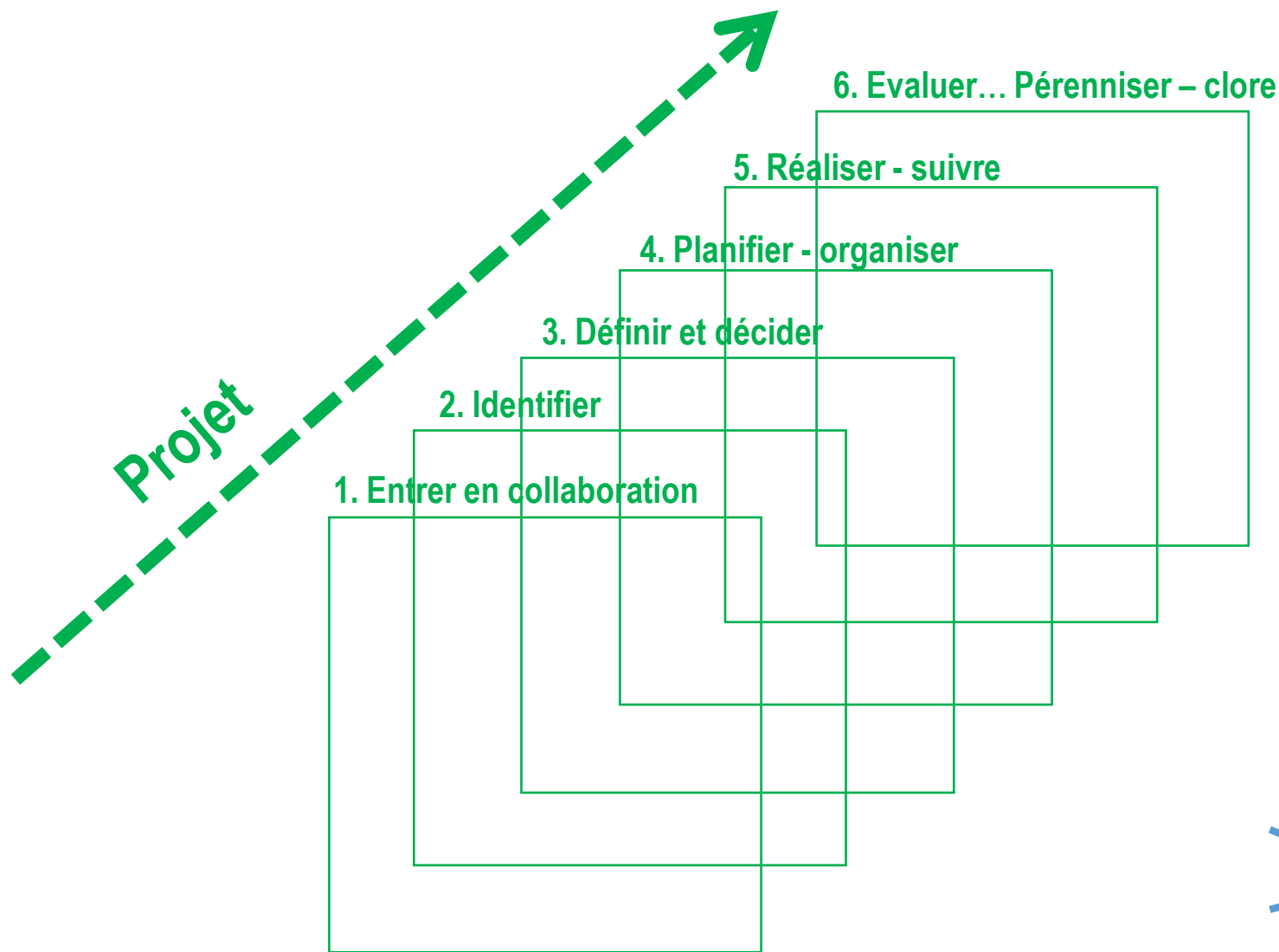
3

Rendre la participation possible... Des formes d'implication en fonction des objectifs



4

Rendre la participation possible... Des implications possibles, tout au long

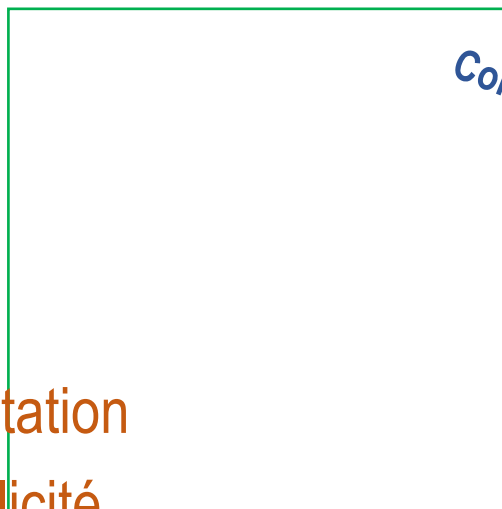


4

Rendre la participation possible... Des implications possibles, en continu

- Bien connaître les acteurs concernés – gérer la diversité
- Inviter, se faire comprendre d'eux/elles
- Créer un événement qui enclenche, «donne le ton», fait goûter la logique promue
- Faire vivre – faire expérimenter ce qu'implique une participation
- Rejoindre leurs besoins, leurs expériences, leurs expertises
- Mettre à l'aise, créer de la sécurité et de la prévisibilité

1. Entrer en collaboration



Comment faire participer ces acteurs ?

Quels acteurs solliciter ?

Quelle-s place-s dans le projet ?



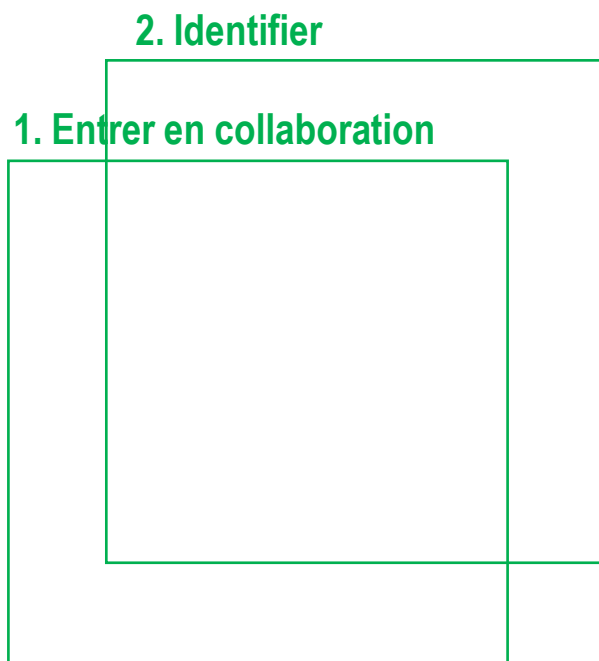
→ Adaptation

→ Simplicité

4

Rendre la participation possible... Des implications possibles, en continu

- Avoir à disposition de multiples formes d'implication (portfolio)
- Faciliter la prise de responsabilité
- Progressivité
- Définir ensemble ou ajuster



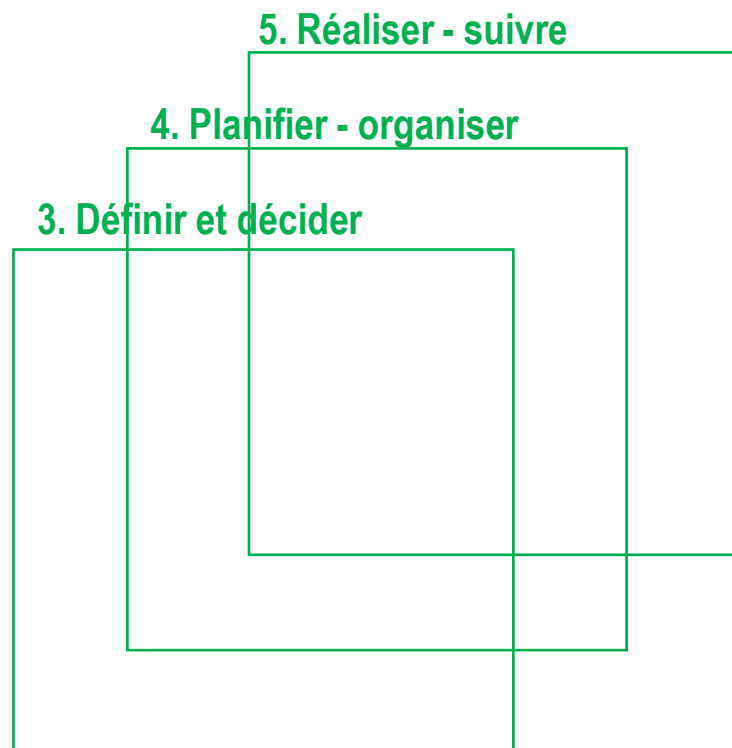
→ Laisser du temps

→ Compagnonnage

4

Rendre la participation possible... Des implications possibles, en continu

- Espaces et ressources permettant la participation (décision significatives)
- Lever les barrières à la participation
- Valoriser individuellement et organisationnellement
- Enrichir le registre des compétences
- Développer la conscience critique



→ Relier empowerment individuel, communautaire et organisationnel

4

Rendre la participation possible...



→ Continuum - Différences



→ Être au clair... savoir pour/quoi favoriser la participation

→ Déterminer les objectifs de la participation



→ Faire un diagnostic approfondi et évolutif des acteurs

→ Assurer une cohérence entre acteurs et projet



→ Adaptation - Simplicité



→ Laisser du temps - Compagnonnage



→ Relier empowerment individuel, communautaire, organisationnel



Merci de votre attention !

M-Claire Rey-Baeriswyl, professeure HES-SO, HEF-TS, Givisiez

Direct: +41 26 429 62 73 ▪

Marie-Claire.Rey-Baeriswyl@hefr.ch

Werkstatt der Citoyenneté vom Mittwoch, 27. Juni 2018

PARTIZIPATION MÖGLICH MACHEN

Mia Nold, Soziokulturelle Animatorin FH, MAS GSR



Foto: Thomas Egli, Zürich

MICHAEL EMMENEGGER Analyse und Management von sozialen Prozessen, Zürich
www.michael-emmenegger.ch

*«Wir unterstützen Sie dort, wo
Interessen aufeinanderprallen,
Zusammenarbeit gefragt ist und alle
verstehen sollen, was Sache ist.»*



PARTIZIPATION MÖGLICH MACHEN

Inhalt

- 1. Einblick Partizipation in Gemeinde- und Stadtentwicklung**
- 2. Definition von Partizipation**
- 3. Ansprüche an Partizipationsprozesse**
- 4. Hinweise zu Methoden und Techniken**

Aktuell: Quartiererweiterung Neugasse Zürich, Planungsverfahren und öffentliche Beteiligung



Aktuell: «klybeck plus – ein Stadtquartier entsteht» Öffentliches Beteiligungsverfahren



Aktuell: Gaswerkareal Bern, Partizipationsverfahren Standort Jugend- und Kulturzentrum Gaskessel



Definition von Partizipation

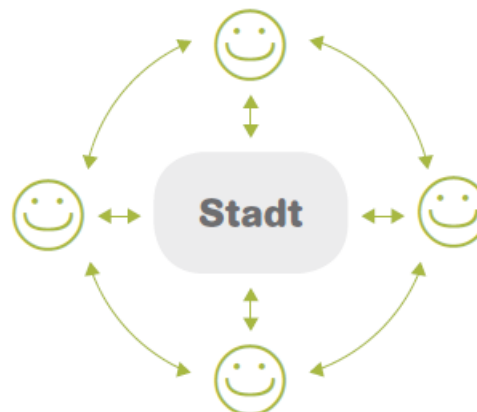
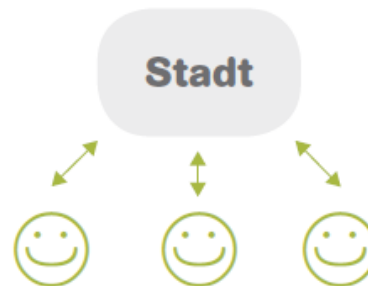
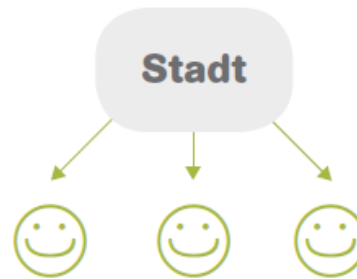
Definition von Partizipation

- Partizipation beschreibt einen **Austauschprozess** zwischen mehreren Personen oder Personengruppen eines sozialen Raumes, die zu einem Inhalt mitsprechen oder mitwirken und Einfluss nehmen können.
- Ziel von Partizipation ist, **auf festgelegte Fragen Antworten zu erhalten**, die im gemeinsamen Diskurs entwickelt werden.
- Im Vordergrund stehen die **Übereinstimmungen**. (Konsensorientierung).

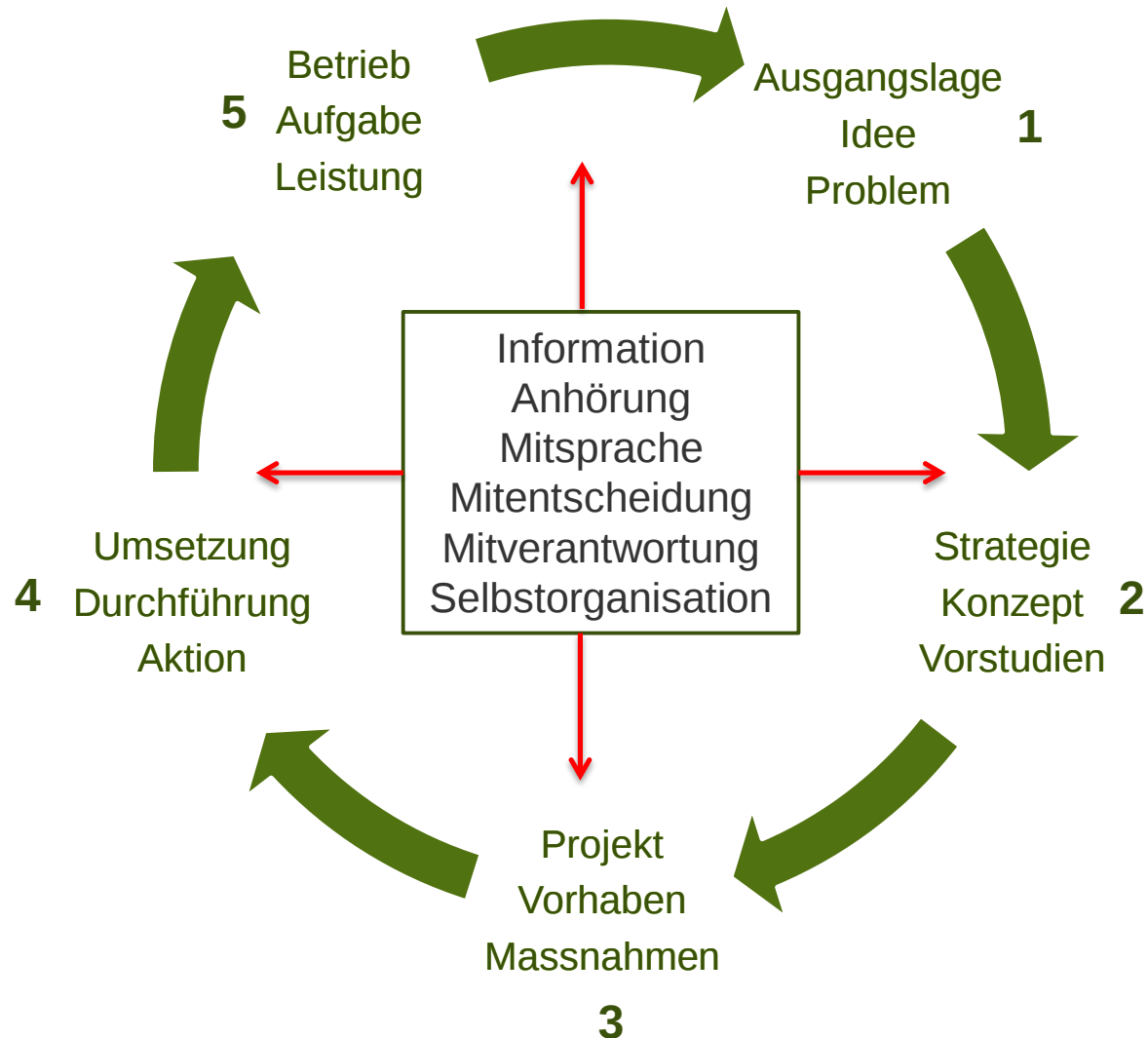
Ansprüche an Partizipationsprozesse

Grad der Partizipation

- Information
- Anhörung
- Mitsprache
- Mitentscheidung
- Mitverantwortung
- Selbstorganisation



Partizipation und Prozessphasen



Bedingungen für ein Partizipationsverfahren

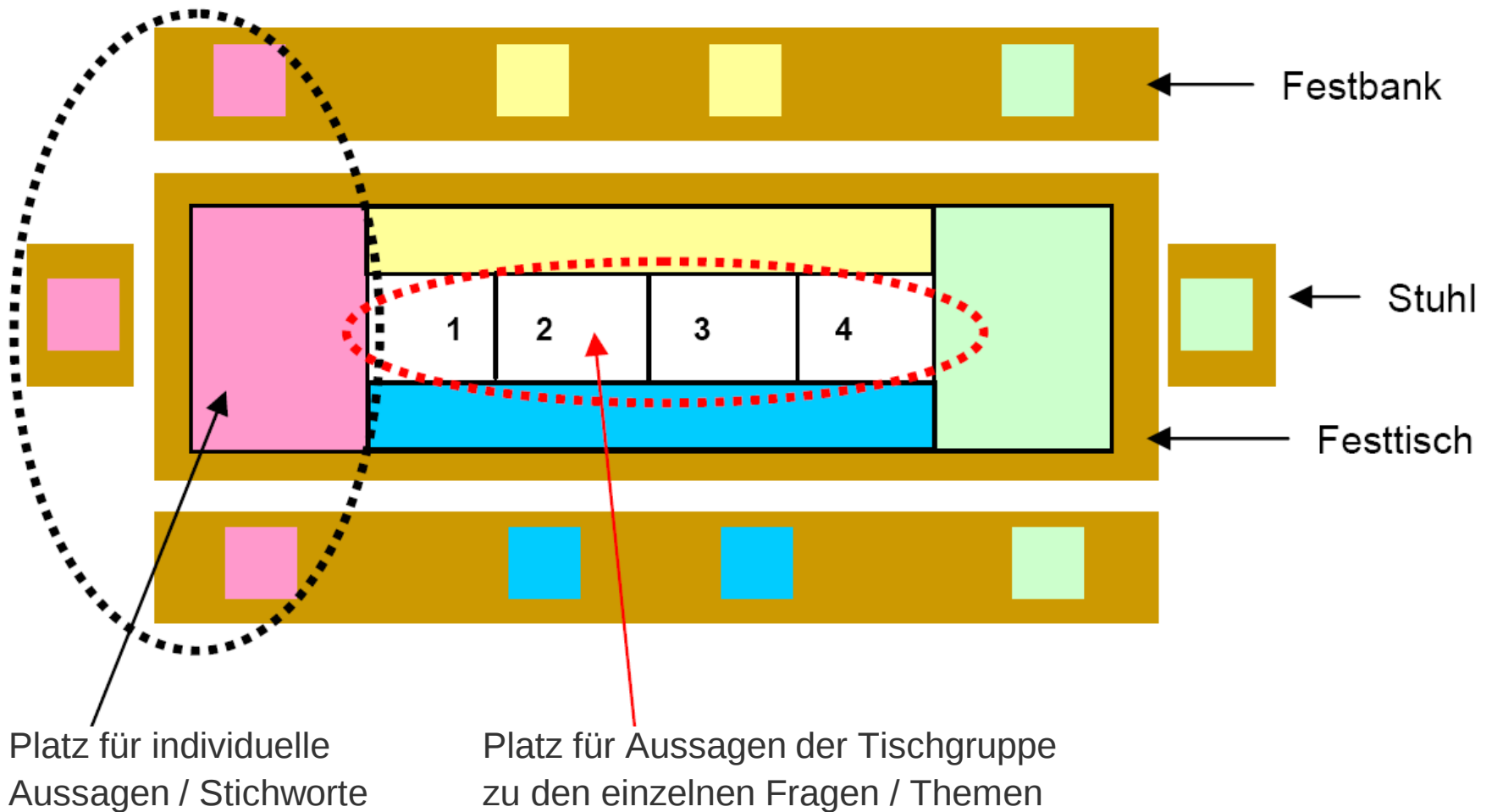
1. **Veränderung betrifft Akteure** und wirkt sich auf deren Lebensumfeld oder Gewohnheiten aus. Akteure fühlen sich von Veränderung angesprochen und sind bereit, sich konstruktiv einzubringen.
2. Prozesseigner ist bereit, Perspektiven der Betroffenen zu hören und einzubinden. Es besteht **Spielraum für Verhandlungen** und für eine Arbeit an einer gemeinsamen Lösung.
3. Die Überzeugung ist vorhanden, dass das **Vorhaben** durch Partizipation **an Qualität gewinnt** und tragfähiger wird und den Aufbau einer Dialogkultur zwischen den Akteuren unterstützt.
4. Es stehen genügend **finanzielle und personelle Ressourcen** für Vorbereitung, Durchführung und Auswertung und das methodische Knowhow zur Verfügung.

Hinweise zu Methoden und Techniken



KASERNE - SPIEGEL DES KREIS 4					
Titel Zukunftsbild: 	Bedeutung/ Ausstrahlung Blaue Karten Widerspiegelung der Vielfalt der Quartiere Ausstrahlung für Quartier, alle Teile Stadt <u>wicht</u> alt - weit	Funktion / Nutzung Orange Karten Nutzung orientiert sich an Quartiercharakter und Vielfalt Ort für Kinder-Kultur (z.B. Museum, Ausstellung) Mehrerholungsplatz Raumraum für Kinder Kulturaktivität für Kinder Platz für Jugendliche ohne Konsumierung zum "Hängen" Offene Kulturräume Aktiv für Kinder, Jugendliche - da sie keine Nutzung (nicht nur als Tankstelle) Möglichkeit zu verschiedenen Veranstaltungen (Konzerte, Theater...) möglich, nicht konsumiert	Funktion / Nutzung Orange Karten Platz für Triage-Verweise "Villa Abenol" "Gartenanlagen - Kochen & lautes Kochen" "Beiz" für alle ohne Einzahlung 7 Tage die Woche Besondere Kantine nutzen Durch für ältere Menschen Boxclub Offene, ev. beheizte, Werkstätten (wie Dymus oder G?) Platz für Kleingarten, Nacharbeit, auch mit "Schmutz und Lärm"	Zaughaushof/ Kasernenwiese Grüne Karten Grillstellen Ort als Treffpunkt Pflanzenoasen Hügel, weiches Gelände Bademöglichkeit, Platzchen für Kinder u. Familien "Teich" mit "Bäder" zum spielen Weg in der Mitte der Wiese soll weg Platz für Ruhe und "keine Nutzung"	Betrieb/ Wirtschaftlichkeit Gelbe Karten Wirtschaftlichkeit ist zentrale Forderung, Stadt soll auch in den Kreis 4 investieren - Wirtschaftlichkeit Quartier: Nutzungen müssen nicht wirtschaftlich sein Vermittlungsorganisationen: Stiftungen, Vereine, ... keine großen privaten Investoren Mehrere "Organisationen", die die gemeinsamen Gebäude verwalten Offener Austausch und Verantwortung Weitere Themen / Aspekte Weiße Karten

Place-Mat Technik



Zukunftswerkstatt als Methoden-Grundlage

Beschwerde- und Kritikphase

- Kriterien sammeln (in Stichworten)
- Kritikstichworte auswählen (Hauptkritikpunkte)

Phantasie- und Utopiephase

- Ideen sammeln (Brainstorming zu Hauptkritikpunkten)
- Ideen auswählen (Hauptideen)

Verwirklichungs- und Praxisphase

- Verwirklichungsmöglichkeiten sammeln (zu den Hauptideen)
- Verwirklichungsmöglichkeiten auswählen (Lösungsansätze)

Phase 1 Beschwerde- und Kritikphase

öffnen
einengen
entscheiden

Phase 2 Phantasie- und Utopiephase

öffnen
einengen
entscheiden

Phase 3 Verwirklichungs- phase

öffnen
einengen
entscheiden



Wohnumfeldaufwertung: Situation analysieren, Projekt entwickeln und gemeinsam umsetzen



Fotos: Quartierentwicklung Pratteln

MICHAEL EMMENEGGER

Analyse und Management von sozialen Prozessen

Werkstatt der Citoyenneté vom Mittwoch, 27. Juni 2018

PARTIZIPATION MÖGLICH MACHEN

Mia Nold, Soziokulturelle Animatorin FH, MAS GSR



Foto: Thomas Egli, Zürich

MICHAEL EMMENEGGER Analyse und Management von sozialen Prozessen, Zürich
www.michael-emmenegger.ch